



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

273 (15.6.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334262)

# General-Anzeiger



Abonnements (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)  
 Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“  
 Telefon-Nummern:  
 Direktion u. Buchhaltung 1449  
 Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 941  
 Redaktion . . . . . 877  
 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Subskription:  
 Die Colonat-Zeile . . . 25 Pfg.  
 Ausländische Zusätze . . 30 „  
 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gesetzlich und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 273.

Montag, 15. Juni 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

### Der Friede im Flottenverein.

v. Danzig, 14. Juni.

Die 8. ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins, zu welcher 250 Vertreter von Landesvereinen und Ortsgruppen aus allen Teilen des Reiches erschienen waren, wurde heute Vormittag von Geheimrat Busley eröffnet. Busley verlas zunächst ein Schreiben des Protokollführers des Vereins, des Prinzen Heinrich, der behauptete, nicht anwesend sein zu können. Nach einem dreifachen Hurra auf den Kaiser ergriff Oberpräsident v. Jagow namens der Vertreter der königlichen Staatsregierung das Wort und führte aus: Die Lage des deutschen Flottenvereins ist eine ernste. Die königliche Regierung wünscht, der Flottenverein solle nicht verschwinden, sondern weiter ausgebaut werden. Der deutsche Flottenverein darf nicht ein Appendix des Reichsmarineamts sein, sondern muß selbständig sein; er muß das Vertrauen des ganzen deutschen Volkes haben; er darf nicht als eine Organisation der Regierung angesehen werden, sondern als der Ausdruck des Willens des deutschen Volkes. (Beifall.) Die Regierung wünscht, daß die heutige Hauptversammlung dem Deutschen Flottenvereine den alten Frieden bringen möge und daß der Verein in seiner Selbständigkeit seine falschen Bahnen einschlagen werde, dagegen schützt ihn die Liebe zu Kaiser und Vaterland.

Nach weiteren Begrüßungen wurde dem geschäftsführenden Ausschuss die Zustimmung gegeben, zu folgendem Telegramm an den Kaiser:

„Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät bringen die in Danzig zur 8. ordentlichen Hauptversammlung zusammengetretenen Mitglieder des Deutschen Flottenvereins ihre alleruntertänigsten Hochbezeugungen dar. Unverkümpert verfolgt der Deutsche Flottenverein sein Ziel, unser Vaterland in den Besitz einer Flotte zu setzen, welche den für seine Wohlfahrt nötigen Frieden sichert. Der geschäftsführende Ausschuss: Busley, Novene.“

Nach dem Rechenschaftsbericht des Präsidiums wurde dem geschäftsführenden Ausschuss die Entlastung erteilt. Hierauf wurde der Voranschlag für 1908 angenommen, desgleichen der Rechenschaftsbericht des Kuratoriums für den China- und Südwestafrikafonds. Dann wurde ohne Widerspruch die Änderung des § 11, Absatz 3 der Satzungen angenommen. Hiernach müssen in Zukunft nur der geschäftsführende Vorsitzende, dessen Stellvertreter und der Hauptkassamann in Berlin wohnen (früher mußten auch 4 Beisitzer in Berlin wohnen). Es folgte eine Debatte über den Antrag auf eine Änderung der Satzungen, durch die der Deutsche Flottenverein als national-politischer Verein erklärt wird. Demgegenüber wurde vom Bankier Deichmann-Kahn beantragt, aus juristischen Gründen von der Änderung der Satzungen abzusehen und folgende Resolution anzunehmen:

„Die Hauptversammlung vom 14. Juni 1908 erklärt, der Deutsche Flottenverein ist und bleibt ein national-politischer, also ein vaterländischer Verein, der über den Gegenstand der Parteien und Konfessionen steht, und daher keine Parteipolitik treibt. Um das Verständnis für die Notwendigkeit einer starken Flotte zu stärken, sieht der deutsche Flottenverein seine vornehmste Aufgabe darin, die Verteidigung des Nationalgefühls zu heben. Der Deutsche Flottenverein nimmt für sich das Recht in Anspruch, zu Fragen des schnelleren Ausbaues der Flotte Stellung zu nehmen.“ Nach kurzer Debatte wurde die Resolution mit überwiegender Mehrheit angenommen. (Stürmischer Beifall.)

Alsdann folgte die Wahl des Präsidiums. Vorge schlagen wurde auf Beschluß des gesamten Vorstandes Fürst Otto zu Salm-Horstmar; falls dieser die Wahl nicht annimmt, soll Großadmiral v. Köster als gewählt gelten. Die Wahl des Fürsten Otto zu Salm-Horstmar wurde mit großer Mehrheit angenommen. Bei der Abstimmung darüber, ob, wenn Fürst zu Salm-Horstmar die Wahl nicht annimmt, Admiral v. Köster als gewählt gelten soll, kam es zu einer stürmischen Debatte. Landrat Heydeweller beantragte die Eventualwahl heute nicht vorzunehmen. Von 190 stimmberechtigten Mitgliedern waren 92 für den Antrag und gegen den Antrag 96. Der Antrag Heydeweller wurde somit abgelehnt. Der Eventualantrag, ob im Falle einer Ablehnung des Fürsten zu Salm-Horstmar Admiral v. Köster als gewählt gelten soll, wurde mit großer Majorität angenommen. Bankier Deichmann-Kahn hatte bei den nicht anwesenden Mitgliedern des früheren Präsidiums telegraphisch angefragt, ob sie eine eventuelle Wiederwahl annehmen. Es liefen verneinende Antworten ein, auch vom General Reim aus politischen Gründen. Geheimrat Gamm-Bonn und Bankier Deichmann beantragten, ein Telegramm an Reim abzusenden, in welchem ihm der Dank des Vereins abgeleitet wird für seinen opfervollen Verzicht, durch den der Friede in dem Verein von vornherein gesichert ist und in dem der Dank für seine verdienstvolle Tätigkeit im Präsidium des Vereins ausgesprochen werden soll. Mit der Abfassung des Telegramms wurden die beiden Herren beauftragt. Dann folgte die Wahl des übrigen Präsidiums, während deren Feststellung um 1 Uhr eine Frühstückspause eintrat.

Zu Mitgliedern des Präsidiums wurden gewählt: erster Vizepräsident Erzengel v. Liebermann-Kassel mit 189 Stimmen von 191, zweiter Vizepräsident Kommerzienrat Körner-Nürnberg mit 180 Stimmen, geschäftsführender Vorsitzender Kontreadmiral Weber-Berlin mit 191 Stimmen, stellvertretender geschäftsführender Vorsitzender Major Schwarzenberger-Danzig mit 138 Stimmen, Hauptkassamann Bankier v. der Heydt-Berlin mit 188 Stimmen, erster Beisitzer Geheimrat v. Klum-Stuttgart mit 178 Stimmen, zweiter Beisitzer Direktor Schwedenbied-Dortmund mit 182 Stimmen, dritter Beisitzer Dr. Merd-Darmstadt mit 181 Stimmen, vierter Beisitzer Landgerichtspräsident Klein-Bonn mit 122 Stimmen, fünfter Beisitzer Erzengel v. Manitz-Dresden mit 105 Stimmen, sechster Beisitzer Kommerzienrat Schilbach-Oreiz

mit 169 Stimmen, siebenter Beisitzer Regierungsrat Thoen Hannover mit 170 Stimmen, achter Beisitzer Regierungsrat Schmitz-Hamburg mit 91 Stimmen.

Nachdem festgestellt worden war, daß alle Gewählten, soweit sie anwesend sind, die Wahl annehmen, wurde das neue Präsidium für Freitag 11 Uhr zu einer konstituierenden Versammlung nach Berlin gebeten. Hierauf wurde die Wahl von zwei Rechnungsprüfern und zwei Stellvertretern vorgenommen und darauf die Ergänzungswahl zum Gesamtvorstande. Da Schlesien auf eine Stelle im Gesamtvorstande verzichtete, wurde das bisherige Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses, Geheimrat Busley, unter allgemeinem Beifall in den Gesamtvorstand gewählt; außerdem Landdirektor Dipper-Breslau.

Als Ort für die Hauptversammlung im Jahre 1909 war Weimar in Aussicht genommen; der Vorschlag mußte auf ein Jahr zurückgestellt werden. Als Ort wurde Nürnberg festgesetzt. (Stürmischer Beifall.) Generalmajor von Thater-Fürth begrüßte die Wahl aufs herzlichste und hat, Vergangenes vergessend, sich zu lassen und ausdrücklich zur Notiz zu nehmen, daß dies die einzigen Worte seien, die Bayern am heutigen Tage gesprochen habe. (Lange anhaltender, stürmischer Beifall.) Für Lehrerfahrten wurden 13 000 Mark bewilligt und die Fahrten auf 4 bis 5 Tage festgesetzt. Die bisher angemeldeten Schülerfahrten wurden genehmigt.

Der Antrag der Landesverbände für Sachsen-Weimar-Eisenach und Gotha-Schwarzburg-Rudolstadt wurde in folgender veränderter Form angenommen: Die Hauptversammlung spricht den hochverdienten Mitgliedern des Präsidiums, die in Kassel ihr Amt niedergelegt haben, für die umsichtige Leitung des Deutschen Flottenvereins, durch welche dieser zu der jetzigen Blüte gelangt ist, ihren uneingeschränkten herzlichsten Dank aus. Der Antrag auf Ernennung des Fürsten Otto zu Salm-Horstmar zum Ehrenpräsidenten und des Generals Reim zum Ehrenmitglied wurde von der Tagesordnung abgesetzt und dem neuen Präsidium überwiesen; die anderen Anträge wurden zum größten Teil zurückgezogen. Unter stürmischem Beifall wurde dem Rest des alten Präsidiums der Dank des Vereins abgeleitet. Geheimrat Busley hat, auf den guten Geist im Deutschen Flottenverein und auf den Flottenverein selbst ein Hoch auszubringen, das begeistert und stürmisch aufgenommen wurde. Schluß der Sitzung 3 Uhr 15 Minuten.

Das Telegramm, das an General Reim abgefaßt wurde, lautet:

„An General Reim in Wehlen (Elbe), Elbterrasse. Die Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins spricht Ihnen für Ihre unergiebliche Tätigkeit, durch welche Sie wesentlich zur Blüte unseres geliebten Flottenvereins beigetragen haben, den herzlichsten und wärmsten Dank aus und gibt ihrem dankbaren Empfinden Ausdruck für Ihren hochherzigen Entschluß, welcher die Einigkeit hergestellt hat.“

Der Friede ist gesichert, und wie es scheint, kein Scheinfriede, sondern ein dauernder, Nord und Süd reichen sich verbrüht die Hände, in Nürnberg wird im nächsten Jahre der

### Durch Graue Gassen.

Roman von Anny Wöhe.  
 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wie beneidete Aniane die stille Schläferin um das seltsame Sterben. Wie schön mußte es sein, so tief zu ruhen. — Sie aber sollte leben, das Ite, der, grauenvolle Leben. Sie sollte es ausleben immer weiter und weiter, allein und verlassen leben, den Tod im Herzen. Aniane schauerte fröstelnd zusammen und Kachel drückte mit linder Hand der toten Schwester die einst so strahlenden goldenen Augen zu.

Im Residenzschloße zu Büdingen aber stammten zur selben Zeit hunderte von Herzen auf. Durch die Straßen wogte eine bunte Menge und die Studenten brachten dem Fürsten Ernst Heinrich einen Hodekug. Überall herrschte Freude, denn wie ein Lauffeuer hatte sich das Gerücht verbreitet, Prinz Wolf-Dietram hätte sich mit der Prinzessin Geraldine von Pleß, die ihm schon lange bestimmt war, verlobt.

Und Jilla lag so still und lächelte dazu und ihr Mund streute mit seinen kleinen ungeschickten Händen die ersten Blumen über die tote.

Zum zweiten Mal war seit Jillas Tode der Dens in's Land gekommen. Auf Jillas Hügel in der Ormat sproßten blaue Weissen. — Tannenrode war nach dem Sturm, den die vielerlei Geschosse, die nicht verborgen bleiben konnten, heraufbeschoren hatten, wieder in seinem Hauberschloß versunken, da der Hof noch nicht wieder seine Sommerresidenz nach Tannenrode verlegt hatte. Der Hofrat von Wolfshard, der immer ein sehr hübsches Leben geführt, hatte sich gänzlich von Welt und Menschen zurückgezogen. Er lebte mit der Frau, die ihn einst verlassen und ihm

damit das Glück seiner besten Jahre genommen an die reuervätig zurückgekehrt war, ein hübsches, friedvolles Leben. Jillas letztes Lächeln konnte wie Frieden darüber hin und Jillas Mund war das ganze Glück des alternden Ehepaars; Jillas Mund das mit seiner jubelnden Lebensfreude in seinem lachenden Frohsinn, das ganze Haus des Hofrates durchsonnte.

Kachel hatte ihr Doktor-Examen mit Auszeichnung bestanden. Sie wirkte als Assistentin in einer großen Hellenanstalt in der Nähe von Tannenrode und sammelte kam sie in das stille Städtchen und dann ließ es wohl, die rote Kachel ist wieder da.

Jedemal froch dann etwas wie Giesefälle über den Rücken der Majorin Buttler und sie dachte heimlich, wenn nur Wolf es nicht merkt.

Wolf von Buttler war jetzt Mittmeister. Er stand noch immer in Tannenrode, und viele behaupteten, er würde sich jetzt verlegen lassen.

Die Majorin hatte ganz weiches Haar bekommen, war aber sonst noch sehr rüftig und ihre Energie war ungebrochen. Sie hatte die, wie sie meinte, auch nötig, um ein wenig Gleichgewicht gegen die Schwiegermutter ihres Sohnes Hans, der Geheimrätin von Heimbürger zu halten, die am liebsten nicht nur das Haus des jungen Ehepaars, sondern auch das butlerische Tannenrode kommandiert hätte.

Nachdem aber die Geheimrätin mal in Tannenrode gewesen, jeden Winkel revidiert und jeden Tannenroder durch ihr langweiliges Ansehen indiskret gemustert hatte und allerlei Beschlüsse für Reformen gegeben, worauf Tante Walden erklärte, „das könnte die Frau Geheimrat in Leipzig machen wie sie wollte, hier in Tannenrode aber ging es nach ihrem Willen und nach Tannenroder Art,“ war Frau Heimbürger nicht wiedergekommen.

Aber Hans und Moja waren eines Tages bald nach der Rückkehr von ihrer Götterreise, frohlockend nach Tannenrode gekommen und Moja war so lieb und gütlich mit der Majorin

Buttler gewesen, daß diese ihre Ehen vor der reichen Schwiegermutter, die sie anfänglich, wenn sie an Mojas Ansprüche dachte, mächtig gepöcht hatte, immer mehr und mehr schwinden fühlte.

Und als Moja sich dann augenscheinlich so wohl in der großen atmosphärischen Wohnstube fühlte und eine Umarmung der Wäffeln verzehrte, welche die Majorin im Schweiße ihres Angesichts eigenhändig gebacken, da hatte sie das gute Herz der kleinen Frau im Auge gewonnen.

Von Moja erfuhr sie dann auch, daß Mojabild es nach vielen Kämpfen durchschlechte, Wigbert von Pfing zu heiraten, der sich in Leipzig jetzt als Privatdozent niederlassen wollte. Die Mama hatte ihre Einwilligung nur geben wollen, wenn Wigbert eine einflußreiche Stelle am Hofe von Büdingen, die man ihm angeboten hatte, annehmen wollte. Wigbert aber hatte das rundweg abgelehnt. Er wäre lange genug Prügelschlag für Dolt-Dietram gewesen und die letzten Jahre hätten die Freundschaft, die ihn mit dem Prinzen verband, arg erschüttert, da wollte er lieber als freier Mann ein freies Leben führen.

„Bei der Schwiegermutter!“ hatte Hans dazu gelacht, als er aber Mojas vorwurfsvolle Augen auf sich gerichtet sah, hatte er gutmütig einnickt.

„Na, ich kann ja über meine Schwiegermutter nicht klagen. Wenn sie bei und kommandieren will, dann sage ich ihr sofort: Höre liebe Mama, Deine Vortieren sind ganz unmodern, die müssen runter. Licht und Luft ist jetzt die Lösung“ oder „Dein letztes Mittagessen war miserabel, die Zusammenstellung (wollte jeder Beschreibuna) oder „Deine neue Jungfer hat einen schlechten Geschmack, Du bist nicht modern frisiert u. s. w. Wenn ich das sage, wird Mama ganz kleinlaut und lacht und der Friede ist hergestellt. Im übrigen hat Mama so viel zu tun mit allen möglichen Wohlthatigkeitsveranstaltungen, daß sie garnicht zu Atem kommt. Da ist zuerst der Verein Kinderkram, Gordon Kinderklub, auf den sie ganz tollend ist und dann der Besor dem Arbeiterverein und Theateraufführungen mit Ballet und sonst was.“

Deutsche Flottenverein lagen, ein Nürnberger Kommerzienrat ist zum zweiten Vizepräsidenten gewählt worden. Die Votoren haben nur ein kurzes, aber schönes und inhaltvolles Wort gesprochen: Vergangenes vergessen sein lassen. Nun sollen unsere Bayern es auch ehrlich so halten und ehrlich, willig und unbeflummert um das Zentrum an den Zielen des Flottenvereins mitarbeiten. Der Friede ist gesichert und der Flottenverein ist seiner alten, großen Aufgabe erhalten geblieben, das ist das zweite erfreuliche Ergebnis der Danziger Tagung. Die Verschlossenheit und Unklarheit des „unpolitischen“ Flottenvereins ist endgültig ausgeräumt, dieser Begriff war ein Gift, das die offenen und versteckten Gegner des Flottenvereins und der großen deutschen Flotte einträufelten, um den Verein zu zerstören und zu zerlegen. Diese Gegner wagten sich noch gestern schüchtern in der „Frk. Bl.“ hervor, sie haben das Spiel verloren. Der Flottenverein ist und bleibt ein nationalpolitischer, er wird sich nicht darauf beschränken, Vortragsvorträge zu halten und Marineoffiziere a. D. über die Unterschiede von Linienschiffen und Kreuzern sprechen zu lassen, er wird nicht nur aufklären, wo es nichts mehr aufzuklären gibt, er wird, was seine einzige Aufgabe sein kann und sein muß, antreiben und anspornen zum schnelleren Ausbau der Flotte, den nationalen Stimmungsmittelgrund schaffen, von dem aus die Erfordernisse deutscher Weltpolitik in die Tat umgesetzt werden, von dem aus die Bedürfnisse unserer Küstung zur See zu schnellerer und ausreichender Befriedigung kommen. Er wird, wie bisher unter General Keim, aufklären, aber nicht über Befehlendes und Selbstverständliches, sondern über zukünftig notwendiges. Der Flottenverein wird sein und bleiben die große, das Vaterland überspannende Organisation des nationalen Gefühls, des nationalen Verantwortlichkeitsbewußtseins, er wird sein und bleiben der große nationale Volkverein, der der Regierung und dem Reichstage die Aufgabe erleichtert, eine deutsche Flotte zu schaffen, die ausreicht. Ein nationalpolitischer Agitationsverein, wie es alle verständigen Patrioten als selbstverständlich gefordert haben, und wenn wir wieder einmal Reichstagswahlen unter einer nationalen Wahlparole haben, dann rufen wir den Flottenverein wieder to the front und dann hoffen wir, daß der Kaiser ihm das Lob nicht vorenthält, daß er ihm anno 1906 spendete. Der Kaiser blickt heute auf eine 20jährige Regierungstätigkeit zurück, es konnte ihm sicherlich kein schöneres Geschenk zu diesem Tage werden, als die Erhaltung des Flottenvereins als eines nationalpolitischen Vereins, als des erfolgreichsten und noch immer bitter notwendigen Förderers seines größten Lebensplanes.

Es ist gestern viel patriotische Entfaltung geblüht worden und das gibt der Danziger Tagung eine ganz eigene große Stimmung. General Keim ist endgültig zurückgetreten, er hat der Sache ein großes Opfer gebracht, er hat als selbstloser Patriot, das Vaterland über seine Person gestellt, da sie nun einmal — ganz ungeradezeitiger Weise — der Stein des Anstoßes war. Das sollte auch seinen Gegnern imponieren. Deutsch sein heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun, so hat dieser Mann gehandelt, nicht nur des Flottenvereins, Deutschlands Dank gebührt ihm. Aber er darf einen Kriecher nicht hinausnehmen, der Geist, den er in den Flottenverein gepflanzt, er ist nicht erstirbt worden, er lebt fort, den Segnern, dem Materialismus und dem Sozialismus zum Troste, dem Vaterlande zum Nutzen. Die rühmtenwerte Haltung der Bayern haben wir bereits gewürdigt, wer sie kennt, weiß, wie schwer es ihnen fällt, auf ihre „Besonderheiten“ zu verzichten. Aber sie haben sich endgültig einverstanden erklärt, im nationalpolitischen Flottenverein zu wirken, und dem unpolitischen Umding, das sie sich hatten konstruieren lassen, den Abschied gegeben, sie haben auch in die Wahl des Fürsten Salm-Grossmar gewilligt, der doch sinntreich nationalpolitisch verständig war. Ein weiterer Sieg des Reichsgedankens. Dank gebührt der preussischen Regierung. Sie hat durch den Mund des Oberpräsidenten von Sagan die Ziele und Aufgaben des Flottenvereins genau im Sinne seines alten Präsidiums bestimmen lassen. Das mag die Lösung der Krisis wesentlich erleichtert haben, die ganze Profektorenfrage, die die Krisis so wesentlich komplizierte, verliert ihre Bedeutung. Die Regierung will gar keinen unpolitischen Flottenverein, der ein zweckloses und überflüssiges Anhängsel des Reichsmarineamtes wäre, sondern einen selbstständigen, nationalpolitischen, der wirkt und Ziele weiß. Das Vertrauen der Regierung, daß der Flottenverein nicht in nationalen Radikalismus fallen, seine Forderungen nicht „gemeingefährlich“ überbieten, wird sich rechtfertigen. Es ist so durch die Erklärung der preussischen Regierung, die als

die Meinung des Kaisers zu gelten hat, ein Ausweg gefunden, dem Flottenverein die seiner Ausbreitung sehr förderlichen Profektoren zu erhalten, ohne daß seine nicht immer „regierungsfrommen“ Ziele zu leiden brauchen. Die Regierung selbst hat der nationalpolitischen Agitation des Flottenvereins die Bahn frei gemacht. Mag das Reichsmarineamt hin und wieder davon Unbequemlichkeiten haben, die große deutsche Flottenfrage wird gewinnen. G.

## Politische Uebersicht.

\* Ramstein, 15. Juni 1908.

### Das Submissionswesen.

Gegen die Mißstände im Submissionswesen suchen sich die und da die beteiligten Kaufleute dadurch zu schützen, daß sie sich zusammenschließen, und unter sich einigen, wer die betreffenden Arbeiten ausführen soll. Regierer macht dann das billigste Angebot, während die andern Schlußofferten abgeben. Mit Hilfe dieser Maßnahmen kann es erreicht werden, daß Bauarbeiten durch öffentliche Submissionen teurer zu stehen kommen, als bei direkter Aufforderung einiger weniger gleichwertiger Firmen, und es ist daher das wirksamste Mittel, um zum Ziele zu gelangen, ein Mittel, das der Zweck heiligt und das bereits des öfteren mit bestem Erfolge angewendet worden ist. Natürlich suchen die Behörden sich gegen diese Maßnahmen zu schützen, indem sie bei ihren Ausschreibungen von vornherein irgend welche Ringbildungen ihrer Submittenten verbieten. Doch ist kaum anzunehmen, daß sich die Kaufleute an dieses Verbot halten werden, zumal durch neueste reichsgerichtliche Entscheidung festgelegt worden ist, daß diese Ringbildungen völlig einwandfrei sind. Ein Berliner Vorort hatte nämlich auf einer öffentlichen Submission auch ein derartiges Verbot erlassen, und nachher erfahren, daß der Mindestfordernde sich mit seinen Mitbewerbern vorher geeinigt hatte. Die Folge dieser Einigung war, daß die betreffende Behörde ihre Bauarbeiten um einen sehr hohen Betrag höher zu bezahlen hatte, als es normaler Weise bei direkter Vergebung der Fall gewesen wäre.

Zwischen der Behörde und dem Unternehmer kam es natürlich zum Prozeß, der vom Reichsgericht ganz allgemein und auch für diesen betreffenden Fall wie folgt entschieden wurde: „Seitdem es üblich geworden ist, Arbeiten auf Grund öffentlicher Ausschreibungen an den Mindestfordernden zu vergeben, bildet die dadurch entsetzte schrankenlose Konkurrenz durch unvolle Unterbietungen eine schwere Gefahr für den Gesamterwerb. Vereinbarungen des Unternehmers, die bezwecken, diese Gefahr zu bekämpfen, und angemessene Preise aufrecht zu erhalten, sind grundsätzlich als zulässig anzusehen. Sie verstoßen so wenig gegen die guten Sitten, daß sie vom Standpunkt einer gesunden Wirtschaftspolitik Billigung verdienen. Natürlich ist damit nicht gesagt, daß schon um dieses Zieles willen jede beliebige Abmachung vor einer Beanstandung aus § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuches geschützt wäre. Die Prüfung des Angefallenen bleibt maßgebend. Im vorliegenden Fall ist aber nicht erkennbar, was als sittenlich anstößig erachtet werden könnte. Die Festsetzung von Mindestangeboten mit der Absicht, daß die übrigen Teilnehmer das Mindestangebot überbieten müssen, gehört zu dem selbstverständlichen Inhalt solcher Vereinbarungen. Auch die Geheimhaltung ist selbstverständlich, dadurch werden berechtigtere Interessen nicht verletzt. Die Behörden, die Wettbewerbe veranstalten, haben keinen Anspruch darauf, Geschäftsgeheimnisse zu erfahren. Es bleibt ihnen überlassen, die Offerten auf ihre Angemessenheit zu prüfen. Auf eine Täuschung ist es dabei nicht notwendig abgesehen und wenn wirklich einmal ein Beamter durch solche Geheimabreden irreführt würde, so hat er es der eigenen schuldhaften Unkenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse zuzuschreiben.“

### Deutscher Handlungsgesellschaftentag.

Die Schlußberatungen des Ausschusses beendeten in eingehender Weise die vom Deutschenationalen Handlungsgesellschaftentag vor kurzer Zeit eingeleitete Erhebung über die wirtschaftliche Lage der Handlungsgesellschaften, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Handlungsgesellschaften, soweit sie mit ihrer beruflichen Tätigkeit zusammenhängen. Die Fragebogen sind im März dieses Jahres zur Verendung gelangt. Als Stichtag wurde der 22. März festgesetzt. Bis jetzt sind etwa 40 000 beantwortete Fragebogen eingegangen, die bereits einer

Sichtung und Prüfung unterzogen worden sind. Sie verteilen sich verhältnismäßig günstig auf alle Bundesstaaten des Reichs, Oesterreichs und auf das übrige Ausland. Die Umfrage ist in Rücksicht auf das Erhebungsmaterial die umfangreichste derartige Arbeit für den Stand der Handlungsgesellschaften. Der Fragebogen ist in 46 Fragen gegliedert, die sich auf die Alters- und Familienverhältnisse, die berufliche Gliederung, die Geschäftsverhältnisse, die soziale Herkunft, die Vor- und Ausbildung, die Arbeitsverhältnisse u. s. f. der Handlungsgesellschaften beziehen. Die Bearbeitung der eingegangenen Fragebogen soll so gründlich als möglich vorgenommen werden. Es soll das Material im wesentlichen in fünf Tabellen verarbeitet werden, wobei eine Darstellung der ersichtlichen Verhältnisse gegliedert nach Bundesstaaten, Provinzen, Verwaltungszirken, Städtekreisen und verschiedenen hervorragenden Wirtschaftsgewirken beabsichtigt ist. Die so gefundenen Ergebnisse sollen der Öffentlichkeit in Form von Monographien unterbreitet werden, die im Anschluß an die Bearbeitung des Tabellenmaterials in fortsetzender Reihenfolge fertiggestellt werden sollen. Mit der Beratung dieses Bearbeitungsplanes fanden die diesjährigen Verhandlungen des Ausschusses ihr Ende. Der nächste, erste Deutsche Handlungsgesellschaftentag wird im Jahre 1909 seine Vollversammlung in Stuttgart abhalten.

### Deutsche Kolonialgesellschaft.

Au dem Diner zu Ehren der Kolonialgesellschaft nahmen außer den meisten Mitgliedern des Vorstandes Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und Unterstaatssekretär des Reichs, am 11. Juni teil. Bei dem Diner hob der Vizepräsident des Norddeutschen Lloyd, Konrad Adelis, in dem Kaiserpaale das warme Interesse des Kaisers für die koloniale Sache hervor, wobei er besonders die Wichtigkeit der Errichtung eines Bundeskolonialamtes betonte, dessen leitende Männer eine gedeihliche Entwicklung der deutschen Kolonien gewährleisten. Reichsminister v. Sulerb. feierte den Norddeutschen Lloyd, dessen maßgeblicher Vertrieb von aller Welt anerkannt wurde. Direktor Bremermann vom Norddeutschen Lloyd hob die gemeinsamen Interessen der deutschen Kolonialgesellschaft und der großen Reedereien hervor und machte Mitteilung von der jüngst erfolgten Neugründung eines neuen kolonialen Unternehmens, der deutschen Südpol-Expeditionsgesellschaft in Bremen, die mit einem Kapital von 1/2 Millionen Mark unter Beteiligung des Norddeutschen Lloyd zwecks Ausbeutung der Polargebiete auf der Insel Anganer (Palau-Inseln) gegründet worden sei. Sein Hoch galt der deutschen Kolonialgesellschaft. Unterstaatssekretär v. Lindemann gedachte der großen Verdienste des Norddeutschen Lloyd um die Kolonien, speziell um die deutschen Kolonien in der Südsee, und hob insbesondere hervor, daß der Norddeutsche Lloyd sich neuerdings auch dem westafrikanischen Dienst zugewandt habe. — Er erinnerte ferner an die Pionierarbeit in Afrika an, die grundlegend für die deutsche Kolonialpolitik geworden sei und wies auf die Unerschöpflichkeit guter Verkehrswege hin, wobei er bemerkte, daß das, was die Kolonialbehörden für die afrikanischen Kolonien tun, die Schiffsfahrpläne des Norddeutschen Lloyd für die Kolonien in der Südsee sind. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Bürgerpflicht.

### Die Abänderung des Krankenversicherungs-gesetzes.

Wie schon mitgeteilt, wurde am 11. und 12. Juni im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg eine Beratung von Sachverständigen aus den Kreis- und städtischen und kommunalen Verwaltungen, der Kreisverwaltungen und der größeren ärztlichen Gruppen abgehalten, in welcher eingehend über einige wichtige Reformen für die bevorstehende Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes diskutiert wurde. Die „Voss. Bl.“ teilt mit, daß nach den abgelaufenen Verhandlungen eine Aussicht auf gezielte Einführung der freien Arztwahl in den Krankenkassen nicht vorhanden ist. Andererseits wird die kommende Gesetzgebung sicherlich des Vertragsverhältnisses zwischen Ärzten und Krankenkassen zum Nutzen der Ärzte und ohne materielle Schädigung der Krankenkassen sichern durch Einführung obligatorischer Schiedsgerichte und Einigungs-Kommissionen. Nach negativer Richtung hin ist bemerkenswert, daß weder die Ausdehnung der Versicherung auf 2000 Mark hinaus noch die Zentralisation der Ortskrankenkassen besprochen wurde. Die seiner Zeit von dem Krankentag erstellte Forderung, einen eventl. Kurierdienst der Krankenärzte einzuführen, fand die Billigung aller Ärzte.

## Deutsches Reich.

— [Zur Reichsfinanzreform] schreiben die „Mensch.“ aus Berlin: Man wird nicht selbster, wenn man annimmt, daß die am 11. unter dem Vorsitz des Fürsten Willam abgehaltene Sitzung des preussischen Staatsministeriums mit der

Sie hat abjunkt keine Zeit, die gute Mama, und das ist unser Glück.“

Und das junge Paar lächelte sich festig zu und die Majorin dachte:

Was der infame Bengel doch für ein Glück hat. Der Major aber hat schon mit seinem Schwägerchen, das jetzt ein allerliebtes Blauvermählchen zeigte und garnicht mehr so stumm und steif als Bogode doch wie einst in Weipig.

Die Majorin hätte alle Ursache gehabt, recht glücklich zu sein, wenn sie sich nicht fortgesetzt am Aniane gefort hätte. Damals, als man die kleine Hilla gerade eingekauft hatte, war die Majorin telegraphisch von der roten Kugel am Anianes Krankenlager gerufen worden. Ein heftiges Nervensieber hatte sie gepackt und wochenlang hielt der Lohengel an ihrem Bette Wache.

Kabel von Wolfhardi hatte Aniane, die durchaus nicht in der Residenz, aus der man sie so schade verweisen, bleiben wollte, im Verein mit der Majorin nach Rannentode gebracht.

Die Majorin mußte so zugeben, daß Kabel sich dabei ganz tabellarisch benommen hatte. Nichts von Hirt mit Wolf, der doch so „futsch“ von ihr war, sondern ernst und vernünftig. Nein, man konnte ihr nichts nachsagen, aber gefährlich war das schöne Geschöpf für jeden Mann und für ihren Wolf ganz besonders. (Fortsetzung folgt.)

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theatertag. Die Intendantin teilt mit: Wegen andauernder Erkrankung von Frau Beling-Schäfer gelangt Dienstag, den 16. Juni anstatt der angekündigten „Weiße“, die Operette „Der Vogelwandler“ zur Aufführung.

Der Karlshöher Hofopernsänger Hermann Jabloner ist nach erfolgreichem Abspiel seines Karlshöher Engagements unter den günstigsten Bedingungen von der Intendantin des Königl. Opernhauses in Berlin engagiert worden.

Der Zusammenbruch der Ostspiel-Verträge. Wie die „Fr. Stimme“ hört, werden die Ostspiel-Verträge für dieses Jahr nicht mehr. Der Verlust der Spiele war bisher so gering, daß mit bedeutender Unterlassung gearbeitet wurde. Infolgedessen hat man sich entschlossen, von weiteren Aufführungen abzusehen. Die Schauspielerei sollen bereits abgereist sein.

Ein Beethovenfest wird am 4. und 5. Juli in Tübingen abgehalten werden. Das Orchester wird von der Stuttgarter Hofkapelle gestellt, das von Prof. Kolisch dirigiert wird. Zur Aufführung gelangen: Die neunten Sinfonien (unter Mitwirkung des Akademischen Musikvereins), die Eroica und die Fünfte, die „Symphonie“ und „Verdammnis“. Lieber und das Violinconcert. Das Orchester wird von der Stuttgarter Hofkapelle gestellt.

Die Kaiserliche Festspiele beginnen am 25. Juni mit Schalkpears „Komete und Julia“. Die Titelrollen werden durch Alfred Gerack vom Burgtheater und Gertrud Treßnitz vom Hoftheater in Dresden dargestellt werden. Die Amme Julia spielt Frau Wangel vom Deutschen Theater in Berlin, den Heubald Herr Otto vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, den Mercurio Herr Max vom Festspiel-Theater in Berlin, die alten Capulets Herr Wolf Klein vom Neuen Schauspielhaus in Berlin und Frau Köcher vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, Bruder Lorenzo Herr Krausmaier, Bruder Markus Herr Eichholz vom Königl. Schauspielhaus in Berlin.

Der Preisrichter-Kommission um den Kaiserpreis. Musikdirektor Jos. Frischen in Hannover (der auch Dichtiger des großen Braunschweiger Beethovenfestes ist) erhielt vom Kultusministerium den Auftrag, für das im nächsten Jahre in Frankfurt stattfindende Wettbewerben deutscher Männergesangsvereine um den Kaiserpreis die beiden Preisrichter zu kommissionieren und der Kommission zur Verfügung zu stellen.

Die musikalische Produktion der Gegenwart erfährt in einem Epilog, den der bekannte Musikkritiker des „Berl. Tagebl.“, Dr. Leopold Schmidt, seinen Berichten über das Münchner Tonkünstlerfest nachschickt, folgende treffliche Charakteristik: „Die Tonkunst macht eine Periode der Befreiung von materialistischen Tendenzen durch,

weil sie für die Poesie und die bildende Kunst bereits hinter und liegt. Wir wollen uns nicht fürder die kleine Welt der Töne von Geschichtswissenschaftlern zerhacken lassen, ihr mühtes Getöse, das meist doch nicht eben so armlich wie geist- und gemütslos ist, für Offenbarungen hinstellen. Wie erfolgreich wir die einseitige Querulerei des „Programms“ abschütteln haben, beweist am besten der Epilog, mit dem jetzt die Komponisten in ihren Analysen beschreiben, daß sie sich „nichts Bestimmtes“ vorgestellt hätten. Auch von den Vätern werden den heiligsten Geist der Musik werden wir wieder frei werden, so wie sind es zum Teil schon. Ich beschränke mich für München getroffene Auswahl ein ganz zutreffendes Bild von dem augenblicklichen Stande der Produktion gegeben hat. Die musikalische Kritik, die seit langer Zeit ired geworden war, kann aufleben. Sie braucht keine Plagiate mehr zu küssen, die nicht, wenn sie sich nur treu bleibt, bei der unauflöslichen Renaissance der Tonkunst eine schöne und wichtige Aufgabe. Keineswegs muß auch das Publikum mitleiden, muß wieder natürlich empfinden und seinen Geschmack, ohne Scheu, in seiner musikalischen Aufschauung rückständig zu erkennen, ehrlichen Ausdruck geben. Eine ist allerdings zu fürchten: es wird langsam, sehr langsam gehen. Aber dem Streben, alles können, alle Erfindungskraft auf die Freiheit der Bewegung und das Neugierliche des Klangbildes zu verwenden, ist die Fähigkeit neuer Konzeption, plastischer Gebildebildung (es brauchen keine „Melodien“ zu sein), ist das, was ich den musikalischen Unfall nennen möchte, verdammt und verloren gegangen. Was unsere heutigen Komponisten tun können, werden sie trivial und unpersönlich. Die Vernachlässigung dieser wichtigsten Seite des musikalischen Schaffens kann sich noch weiter ziehen. Aber man darf vertrauen, daß mit der Rückkehr zur Verinnerlichung auch die geschwächte Tonproduktion wieder erstarren wird, ohne daß deshalb das Werkzeuge neuer Erzeugnisse aufgegeben werden müßte.

Eine schweizerische Landesordnung findet 1913 in der Bundesstadt Bern statt.

Der Verein schweizerischer Zahnärzte hat in seiner Versammlung vom 9. Juni in Basel folgende Resolution angenommen:

Wahnen für die Reichsfinanzreform in Verbindung steht. Bekanntlich ist der Reichsfinanzminister auch Mitglied des Staatsrats...

(Schiffahrtsabgaben und Rheinregulierung.) Ein Berliner Telegramm der 'Voll. Zeitung' besagt: Die von der großen Kommission für Schiffahrtsabgaben im Jahre 1907 eingesetzte Unterkommission zur Vorbereitung der Prüfung einzelner Fragen...

(Der Prozeß Eulenburg.) Gegen den Fürsten Eulenburg ist außer der Anklage des Meineids von der Staatsanwaltschaft in Berlin nunmehr auch noch die Anklage wegen Verletzung zum Meineid erhoben worden.

(Schwarzrote Wahlverbündung.) Wie weit die ehemals 'regierende' Partei heruntergekommen ist, beweist eine Meldung aus Homburg. Dort steht der nationalliberale Kandidat v. Bülow in Stichwahl mit dem Sozialdemokraten.

Badische Politik.

Von der Landwirtschaftskammer.

Am vorigen Donnerstag hielt der Vorstand der Landwirtschaftskammer unter dem Vorsitz des Bringen Alfred v. Bönenheim eine Sitzung mit einer sehr reichhaltigen Tagesordnung ab. Der Sitzung wohnten vonseiten der Groß. Ministeriums des Innern die Herren Geh. Oberregierungsrat Rebe und Oberregierungsrat Mörlin bei.

Keine neuen Gymnasien in Baden.

In Baden bestehen zurzeit 17 humanistische Lehranstalten.

Der Absinth ist unser gefährlichstes alkoholisches Genussmittel. Er ist ein sich wegen seiner Eigenschaften gefährlich, er ist es aber noch besonders, weil er bei jeder Tagesszeit und Gelegenheiten getrunken wird.

Für den 100. Geburtstag des Kaisers im Jahre 1913 sind in Baden große Festlichkeiten geplant, mit deren Vorbereitung und Durchführung ein von den Stadtverordneten eingesetztes Komitee beauftragt worden ist.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Der Verschwenker.

Es war nicht eben ein glücklicher Gedanke, die Benefizvorstellung zugunsten des Pensionsfonds der Deutschen Bühnengenossenschaft auf einen Sommerabend anzusetzen.

deren Besuch in den letzten 10 Jahren sich kaum merklich gesteigert hat. Anders liegen die Verhältnisse bei den Realschulen, deren Besuch von Jahr zu Jahr erheblich zunimmt.

Der Protest der Privatangestellten.

Zu dem Geheimartikel der bayerischen Metallindustriellen, das sich gegen die Koalitionsfreiheit der kaufmännischen und technischen Angestellten richtet, nehmen die beteiligten Verbände nunmehr Stellung.

Wie man uns mittels, hält der Bund der technischen Industriellen Beamten im Laufe der Woche in etwa 20 bis 25 der größten Städte Deutschlands Protestversammlungen gegen das Rundschreiben des Verbands Bayerischer Metallindustrieller ab.

Der jugendliche Verein Ludwigsbader hält am nächsten Mittwoch, abends halb 9 Uhr, im großen Saale des 'Pfälzer Hofes' eine öffentliche Versammlung ab.

Die neue Gehaltsordnung.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Ch. Karlsruhe, 12. Juni.

Nachdem in unseren beiden ersten Ausgaben aus dem Bericht des Abg. Gieseler über den Entwurf eines Gesetzes betr. die neue Gehaltsordnung die Generaldiskussion der Kommission über den Gehaltentwurf, der Gehaltentwurf betr. die neue Gehaltsordnung selbst, der neue Gehaltsstufentafel und die Kostenaufwandsberechnung wiedergegeben worden sind, lassen wir nunmehr verschiedene Momente aus der Einzelberatung des Gehaltsstufentafels, in welcher zugleich die eingelaufenen Petitionen erörtert worden sind, folgen.

Die Einzelberatung des Gehaltsstufentafels in der Kommission erfolgte von den unteren Abteilungen an aufsteigend zu den oberen, also von K 3 nach A, von der breiten Grundlage des ganzen Systemaufbaues ausgehend.

Ein in zahlreichen Eingaben wiederkehrendes Petition ist auf die Gleichstellung der Beamten mit gleicher Vor-

zwei Monaten zugunsten des Pensionsfonds mit demselben Mittel hätte erzielen lassen, in hohem Maße zu bedauern.

Die Ausführung als solche litt nämlich unter dem auffallend schwachen Besuch. Sie bot mit Ausnahme der von Hr. Wittelsch-Willich verlesenen Epistelbesinger des alten Weibes - einer ehemaligen Glanzrolle der Amalie Schöndchen - wenig Bemerkenswertes.

bildung gerichtet. Wie schon bei der Generaldiskussion hervor-gehoben, hat sich die Kommission von dem Streben leiten lassen, die Beamten mit gleichartiger oder gleichwertiger Vorbildung in der Besoldung und der Beförderungsmöglichkeit gleichzustellen.

Fast allen Eingaben ist die Tendenz gemeinsam, die An-fangsstellung um eine Unter- oder auch Hauptabteilung hinaufzurücken, infolgedessen auch die weiteren Gehalts-klassen vorgehoben werden müßten.

Verschiedene Petitionen beziehen sich auf die wandel-baren Bezüge und wünschen ganz oder zum Teil die Anrech-nung auf den Einkommensanschlag. Nach den wiederholten Er-klärungen der Regierungsvertreter werden die inbetracht kom-menden wandelbaren Bezüge nicht abgehoben oder reduziert wer-den, wie auch nicht die Jahrgehühren des Eisenbahnpersonals; da dieselben auch bei den Beamten, bei welchen dies bisher der Fall war, nicht auf den Gehalt angerechnet werden, bedeutet dies eine weitere Aufbesserung.

Oberer Beamte. Abteilungen A-D.

Mit Recht wird in der Regierungsbeurteilung daran er-innert, daß für die oberen Beamten, mit wenig Ausnahmen, die Bezüge dieselben sind, wie sie im Tarif von 1888 festgesetzt wur-den, während diejenigen der übrigen Beamten im Jahre 1894 auf-gehoben wurden.

Nach dem Grundsatz, daß Beamte mit gleichwertiger Vor-bildung im Gehalt und der Beförderungsmöglichkeit zunächst gleichgestellt sein sollen, stimmte die Kommission auch einstimmig dem Antrage zu, daß für die in O 3 aufgeführten Beamten, so-wie dies nicht schon der Fall ist, zu einem bestimmten Prozent-satz eine Beförderungsklasse O 2 geschaffen werde und zwar zunächst nach der Normalverteilungsskala von 1/2, 1/3, 1/4. Nach näherer Berechnung erklärte die Groß. Regierung, daß dieser Vorschlag einschließlich der Erhöhung des Mindestgehalts und der weiteren notwendigen und folgerichtigen Erhöhungen in den oberen Abteilungen einen Mehraufwand von rund 500.000 M. verur-sachen würde, der über den von ihr für vertretbar erachteten Rahmen hinausginge.

Nachdem in unseren beiden ersten Ausgaben aus dem Bericht des Abg. Gieseler über den Entwurf eines Gesetzes betr. die neue Gehaltsordnung die Generaldiskussion der Kommission über den Gehaltentwurf, der Gehaltentwurf betr. die neue Gehaltsordnung selbst, der neue Gehaltsstufentafel und die Kostenaufwandsberechnung wiedergegeben worden sind, lassen wir nunmehr verschiedene Momente aus der Einzelberatung des Gehaltsstufentafels, in welcher zugleich die eingelaufenen Petitionen erörtert worden sind, folgen.

Die Einzelberatung des Gehaltsstufentafels in der Kommission erfolgte von den unteren Abteilungen an aufsteigend zu den oberen, also von K 3 nach A, von der breiten Grundlage des ganzen Systemaufbaues ausgehend.

Die Folge dieses Beschlusses ist, daß die D. 3. 2 in D des Entwurfs in Wegfall kommt und mit D 1 vereinigt wird. Do-durch ist aber auch die Spannung zwischen dem Gehalt dieser Beamten und der Mitglieder der Kollegialmittelstellen und der Ministerien zu Ungunsten der letzteren verschoben, die ange-sprochen werden müßte. Die Kommission beschloß daher, den Höchstgehalt in den Abteilungen O 1 und B 1-3 zu erhöhen.

Die Verteilung der Richter, Bezirksbeamten, wissenschaftlich gebildeten Lehrer etc. in drei Stufen nach D 1, O 3 und O 2 er-folgte zur Gleichstellung der akademisch gebildeten Beamten, was den Mindestgehalt in D 1 anlangt, so wurden in der Kom-mission von Rednern aller Parteien die geltend gemachten

Gründe für die Erhöhung nochmals hervorgehoben. Die Kom- mission beschloß wiederholt mit allen gegen 3 Stimmen, den Mindestgehalt in D 1 auf 2500 M. zu erhöhen.

Nachdem in der zweiten Lesung bei den unteren Beamten die Höchstgehälter in J 2 bis K 2 um 100 M. bzw. 50 M. erhöht worden waren, erklärte die Großh. Regierung daß sie den beiden Beschlüssen ihre Zustimmung nicht geben könne. Die Kom- mission war der Meinung, daß sie aus guten, wohlverwogenen Gründen ihre Beschlüsse gefaßt und keine Ursache hat, von denselben zurückzugehen. In der Kommission wurde von ver- schiedenen Seiten die Erwartung und Hoffnung ausgesprochen, daß die Großh. Regierung auch in diesen Punkten schließlich ihre Zustimmung, wie in den übrigen, geben wird.

In der zweiten Lesung stellte die Regierung den Antrag, daß auch für den Gesandten in München 12 000 M. Reprä- sentationsgeld eingestellt werden, welcher Antrag damit be- gründet wurde, daß sich die Anwesenheit des Großh. Gesandten in München für die Erledigung der Geschäfte sehr förderlich er- weisen habe. Die freundschaftlichen Erörterungen der gemein- samen Beziehungen zum Reich, die frühzeitige Orientierung über die Stellungnahme der Nachbarregierungen zu wichtigeren Bundesratsvorlagen und je nach Umständen die Vereinbarung gemeinsamen Vorgehens, seien für die Großh. Regierung von erheblichem Wert gewesen. Allerdings lasse sich an der bis- herigen Art der Besetzung des Postens mit einem Gesandten, dem keine Einkommensbezüge verwilligt sind, nicht länger fest- halten. Es erweise sich an dem Gesandten in München im Gehalt mit dem Gesandten in Berlin gleichzustellen, dagegen könne das Repräsentationsgeld für München mit einem ge- ringeren Betrag als für Berlin, nämlich mit 12 000 M. (statt 20 000 M.) jährlich angenommen werden. Die bargelegten Gründe wurden von der Mehrheit der Kommission anerkannt; man besahe insbesondere das Bedürfnis, daß die süddeutschen Staaten in den wichtigen Fragen der Reichsregierung in Zü- gung zu einander stehen. Die Kommission beantragte mit allen gegen drei Stimmen, obigem Antrag der Großh. Regierung zu- zustimmen.

Die Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht sind im Ent- wurf nach B 1 einmütig, die Kommission beschloß diese Senats- präsidenten beim Oberlandesgericht nach B 2a (bei den Präsi- denten der Landgerichte) einzusetzen mit einer Dienstzulage von 700 M.

Die Vorstände der Heil- und Pfllegeanstalten wün- schen Erhöhung der Mindest- und Höchstgehälter aller An- staltsärzte, ferner eine Dienstzulage unter Einrechnung in den Einkommensanschlag. Soweit die Vorstände in Frage stehen, so erfahren diese nunmehr eine Aufbesserung von 1600 M., welche für normale Verhältnisse ausreichend erscheint. Was die Ärzte der Heil- und Pfllegeanstalten betrifft, so erfahren sie nach dem Entwurf durch die Einreihung der Gehaltsklasse 1 nach O 2 schon eine wesentliche Verbesserung; die Kommission hat die Verteilungszahl noch weiter verbessert, indem statt ein Drittel die Hälfte nach O 2 vorrücken soll. Dadurch ist die Petition für erledigt zu erklären.

Die Vorstände von Bezirksämtern sind nach Entwurf in 3 Gehaltsklassen eingeteilt, nämlich 1. Gehaltsklasse in B 4 mit einem Zehntel aller Stellen, 2. Gehaltsklasse in O 1 mit drei Zehntel und die 3. Gehaltsklasse in O 3.

Hierzu wurden mehrere Abänderungsanträge eingebracht, denen weiche oder gewichtige Bedenken erhoben wurden. Auf Vorschlag des Berichterstatters wurde schließlich ein Vermitt- lungsvorschlag mit 13 gegen 2 Stimmen angenommen, welcher folgende Einteilung vorschloß: B 4. Vorstände der Bezirksämter Baden, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Mannheim und Pforzheim. — C 11. Vorstände von Bezirksämtern, auch Vorstände der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung, sowie Polizeidirektoren, sämtliche Gehaltsklasse 1. Bis zu einem Fünftel aller Stellen. (Gehaltsklasse 2 siehe C 21, Gehaltsklasse 3 siehe C 21.) — C 21. Besen, Gehaltsklasse 2. Bis zu einem Fünftel aller Stellen. (Gehaltsklasse 1 siehe C 11, Gehaltsklasse 3 siehe C 21.) — C 21. Vorstände von Bezirksämtern, auch Vorstände der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung, und den Amts- vorständen gleichstehende Beamte bei großen Bezirksämtern, Gehaltsklasse 3. (Gehaltsklasse 1 siehe C 11, Gehaltsklasse 2 siehe C 21.) Von der Justizverwaltung befürworteten, vom Ver- treter des Ministeriums des Innern aber bekämpften Antrag, ein Zehntel der Landgerichte nach C 1 einzusetzen, lehnte die Kommission mit 10 gegen 5 Stimmen ab.

Nach dem Entwurf sind unter B 5a die Hilfsreferen- ten bei den Ministerien und Mitglieder von Kol- legialmitteln zusammen eingeteilt. Nachdem in Vorzug, 16 das Prinzip des Aufstiegs nach dem Dienstalter in erster Linie anzusetzen, könnte es dienlich zu Unzulänglichkeiten führen, wenn die Stellenzahl gemeinschaftlich verteilt und danach das Auf- stiegsvermögen werden soll; es war daher die Trennung in ver- schiedene Klassen B 5 a und B 5 b angezeigt.

Die Petition des Philologenvereins wünscht die Einreihung der Direktoren der neuerrichteten Mittelschulen nach B 4 (1/2) und B 5 (1/2). Diese Anträge erschienen zu weitgehend. Durch Erhöhung der Höchstgehälter dieser Abteilungen erfahren die Direktoren eine weitere Verbesserung, auch soll die Normal- verteilungszahl zur Anwendung kommen, so daß statt ein Viertel ein Drittel in die 1. Gehaltsklasse vorrücken kann.

Die Großh. Regierung ersuchte, mit Rücksicht auf die Verden- dung in C 1a die Möglichkeit zu geben, daß auch der zweite Be- amte beim Geh. Kabinett wie die Kollegialmitglieder in ent- sprechendem Dienstalter auch nach B 5 vorrücken kann, da diese Stelle ein Vertrauensposten und ein hohes geistliches Wesen nicht gerade erwünscht sei. Die Kommission stimmte dem zu.

In der Kommission wurde angeregt, den Vorständen von Straf- anstalten auch über C hinaus in B Stellen zu er- öffnen, da der moderne Strafvollzug ein ebenso wichtiger Teil der Justizpflege sei, wie die Rechtsprechung. Zur Leistung der großen Strafanstalten sollen die tüchtigsten Kräfte gewonnen werden. Die Großh. Regierung erklärte sich schließlich auch damit einver- standen, wenn für Strafanstaltsvorstände in freier Weise Stellen in B vorgezogen werden.

Der Entwurf reißt in C 11 Vorstände von Bezirksämtern, auch Vorstände der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung, sowie Polizeidirektoren und andere den Amtsvorständen gleichstehende Beamte bei großen Bezirksämtern ein. Es ist, daß auch die den Amtsvorständen gleichstehenden Beamten in C 1 eingereiht und auch diese den übrigen Bezirksbeamten vorangestellt werden sollen, konnte die Kom- mission ein diesbezügliches Interesse nicht für vorliegend erachten; für diese sei die Einreihung in C 21 entsprechend und hinreichend; andererseits sollen in die Stelle als Polizeidirektor nur erfahrene Beamte, welche schon als Amtsvorstände gewirkt haben oder längere Zeit im Dienst waren, berufen werden, so daß diese Stelle keine Anlaufstelle sein soll. Die entsprechenden Anträge wurden genehmigt.

In C 2 unter b) sind Richter, unter c) Staatsanwälte, ferner Notare eingereiht. Nach dem oben mitgeteilten Beschlüssen über die Trennung der Richter und der Landgerichte und die Verteilung der Verteilungszahl ist die Einreihung hier auch in

C 3a und D 1a zu ändern; die Einzelrichter können zwar in die- selbe obere Gehaltsklasse aufrücken, aber nur nach der Verteilungs- zahl, wie die übrigen Bezirksbeamten (1/2 und 1/2 %). Dadurch daß die Stellen der juristisch gebildeten Sekreäre bei den Kol- legialmitteln bei der Berechnung mitgezählt werden sollen, verbessert sich die Zahl in den oberen Gehaltsklassen; ferner muß berücksichtigt werden, daß die Landgerichtsräte und auch Staats- anwälte vor ihrer Ernennung auf Nichtstellen in Gehaltsklasse 3 D 1a sind. Wenn Amtsrichter nicht allzu jung zum Landgericht versetzt werden, wird das Aufstiegs nicht zu sehr verschoben er- folgen. Die Anstellung eines Gerichtsdienstleiters kann zwar direkt zum Landgericht erfolgen; diese Möglichkeit war aber auch bisher gegeben. Im allgemeinen werden bei der vorgeschlagenen Regu- lung die Landgerichtsräte etwas rascher von C 2 nach C 2 und damit in den Höchstgehalt vorrücken; im übrigen wird die Gleich- stellung der Richter aber erreicht. Für die besondere Funktion als Untersuchungsrichter beim Landgericht soll die Dienst- zulage für die Funktion als Vorsitzender der Kammer für Han- delssachen soll in bisheriger Höhe von 600 M. beibehalten, da- her der vorgeschlagene Betrag von 500 M. gewährt werden; die Dienst- zulage für die Funktion als Vorsitzender der Kammer für Han- delssachen soll in bisheriger Höhe von 600 M. beibehalten, da- her der vorgeschlagene Betrag von 500 M. auf den bisherigen Satz erhöht werden, da diese Vorsitzenden eine besonders große und verantwortungsvolle Arbeitslast haben. Was die Stellung der Staatsanwälte anlangt, so sollen dieselben nicht nur in D 1 und C 2, sondern je nach ihrem Dienstalter in D 1, C 1 und C 2 eingereiht werden, so daß sie in entsprechendem Dienstalter mit den Landgerichtsräten vorrücken, wodurch auch die Ver- setzung von der Staatsanwaltschaft zum Gericht und umgekehrt erleichtert ist. Die Notare sind nach dem Entwurf in zwei Gehaltsklassen, in D 1 und C 3 mit einem Fünftel aller Stellen eingereiht. Dagegen richtet sich die Petition des Notar- vereins. Nach dem allgemeinen Beschlusse ist ein Fünftel auch nach C 2 vorzurücken und erledigt sich dadurch dieser Teil der Petition. Die Kommission glaubte bei den Notaren eine Unterabteilung nach den „wichtigeren Stellen“ nicht treffen zu können und zu sollen und setzte für die Notare drei Gehaltsklassen fest. Die Einreihung der vorgenannten juristischen Beamten ist aus dem mitgeteilten Beschlusse selbst ersichtlich.

Infolge des allgemeinen Beschlusses der Kommission sollen die Hilfsreferenten bei Zentralstellen bis zu einem Fünftel in C 2 — als Spitzenklasse — „auf den wichtigeren Stellen“, bis zu einem Drittel in C 3 als Gehaltsklasse 1 und in D 1 als Gehaltsklasse 2 eingereiht werden. Ähnlich wie bei den Amtsrichtern die Sekreäre der Kollegialgerichte, sollen auch hier bei der Berechnung des Bruchteils der Stellen die zweiten Beamten bei jedem Verwaltungszweig, bei der Eisenbahnverwaltung auch die Vorstände von Stationsämtern 1 und von Güterverwaltungen mitgezählt werden. Daß dem Vorstand des Hauptpostamts Mannheim für die besondere, wichtige Funktion als Posten- kommissar eine Dienstzulage, wie bisher, von 600 M. gegeben wird, erscheint gerechtfertigt. Die einschlägigen Anträge fanden die Annahme seitens der Kommission.

Der in zweiter Lesung gestellte Antrag, die vorbeschriebenen Beamten ebenfalls in drei Gehaltsklassen einzuteilen, wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Der Antrag, den Vorständen der Bezirksstellen der Eisenbahnverwaltung die bisherige Dienstzulage von 300 M. zu belassen, wurde mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt.

Die Vorstände von Bezirksstellen der Forstver- waltung sind in drei Gehaltsklassen eingeteilt, Gehaltsklasse 1 hier bis zu einem Viertel mit 25 Stellen und Gehaltsklasse 2 in D 1a mit 77 Stellen. Diese Beamten sind nach dem generellen Beschlusse der Kommission den übrigen Bezirksbeamten gleichge- stellt worden, wodurch auch ihrer besonderen Petition Rech- nung getragen wird, wobei aber die Hervorhebung besonderer „wichtigerer Stellen“ nicht notwendig erschien.

Die Kreisschulräte wünschen die Einreihung mit den Direktoren der neuerrichteten Mittelschulen. Dies erschien der Kommission wie der Großh. Regierung nicht angängig, da an ersterer neben der Verwendbarkeit zur Leitung einer großen Anzahl auch höhere wissenschaftliche Anforderungen gestellt werden. Die Stadtschulräte von Mannheim, Freiburg, Karlsruhe und Pforzheim begehren Gleichstellung nach Rang und Gehalt mindestens mit den Leitern der neuerrichteten Mittel- schulen und der Seminare, indem sie auf den Umfang der ihnen unterstehenden Schulen und die Wichtigkeit ihrer Aufgabe für die Volksschulen hinweisen. Die Kommission beschloß in Überein- stimmung mit der Großh. Regierung, die Direktoren von erweiterten Volksschulen (Stadtschulräte, Vorzug. 106 G.-M.-B.) den Kreis- schulräten gleichzustellen. Dieselben in eine höhere Abteilung zu setzen als die ihnen organisatorisch als Dienstausführender be- zugsweise Kreis- und Schulräte erwies sich als nicht angängig und erschien auch bei den Gehältern, welche die in den großen Städten angeordneten Stadtschulräte tatsächlich beziehen, nicht notwendig.

Die wissenschaftlich gebildeten Lehrer — Philo- logen — sind nach dem Entwurf in 3 Gehaltsklassen eingeteilt, während die Direktoren der sieben- und achtschlässigen Mittel- schulen für sich in einer Klasse sind. Wegen dieser Einreihung mündet sich die Petition des Philologenvereins und verlangt Einreihung der Direktoren nach C 1 und C 2, der Pro- fessoren wie die Richter nach C 2 (1/2), C 3 (1/2) und D 1 (1/2). Derselben ist zufolge des allgemeinen Beschlusses zum Teil ent- sprochen worden, so daß die wissenschaftlich gebildeten Dozenten bis zu einem Fünftel nach C 2 und ebenso nach C 3 gelangen können, während der Rest in D 1 eingereiht ist. Es werden drei Gehalts- klassen geschaffen werden, da zum eine Unterabteilung nach der Wichtigkeit der Stellen zu machen ist. Die Stellen der Direktoren an den sechs- und siebenklassigen Mittelschulen werden bei Be- rechnung des Bruchteils in C 2 und C 3 mitgezählt und die Stellen derselben jeweils auch aufgezählt werden. Die schon weiter oben ausgesprochen, werden die Direktoren von erweiterten Volksschulen“ zu den Kreisschulräten vorgezählt.

In zweiter Lesung wurde der Antrag gestellt, den Direktoren der sechs- und siebenklassigen Mittelschulen die bisherige Dienst- zulage von 300 M. zu belassen. Die Kommission lehnte den Antrag mit allen gegen drei Stimmen ab.

Die Kerzte bei Strafanstalten und Geistlichen bei staatlichen Anhalten sind in zwei Gehaltsklassen eingeteilt. Bei der geringen Anzahl der Beamten und auch mit Rücksicht auf deren Aufgabe schien der Kommission die Bildung einer weiteren Ge- haltsklasse in C 2 nicht nötig; dagegen soll eine Verbesserung in der Verteilungszahl getroffen werden, wobei die Gehaltsklasse 1 bis zur Hälfte aller Stellen umfassen soll.

Bezirksärzte, welche bis zu einem Fünftel aller Stellen (11) als Gehaltsklasse 1 und als Gehaltsklasse 2 in D 3 (45 Stel- len) eingeteilt sind, haben zwar in Rücksicht auf die Höhe ihrer wandelbaren Bezüge und Einnahmen aus der Privatpraxis keine Erhöhung des Mindest- und Höchstgehaltes des Entwurfes erfahren. Es wurde aber in der Kommission die Normalver- teilungszahl zugrunde gelegt und die wandelbaren Bezüge wurden in einem höheren Betrage in den Einkommensanschlag aufgenom- men, nämlich statt 1400 M. in Gehaltsklasse 1 2000 M. und statt 1000 M. in Gehaltsklasse 2 1200 M.

Unter den wissenschaftlich gebildeten Lehrern sollen auch die Landwirtschaftslehrer, bisher F 4 1900—3800 M. (Wort) eingereiht werden, jedoch diese auch weiter nach C vorrücken können. Die Kommission hielt diese Stellung nicht der Vorbil- dung und der Aufgaben dieser Beamten entsprechend. Von ver- schiedenen Richtern wurde, wie auch in den Petitionen des Verbandes der Land-Handelslehrer und der bad. Ge- werbeschulmänner, ausgesprochen, daß die Aufgabe der Lehrern ebenso wichtig, umfassend und die Vorbildung gleich- wertig sei, wie die der Landwirtschaftslehrer, und daher eine Gleichstellung der Lehrer an Schulen für das Gewerbe, den Handel und die Landwirtschaft verlangt. Die Vertreter der Gr. Regierung erklärten, daß die Landwirtschaftslehrer nicht nur den eigenartigen Unterricht an den landwirtschaftlichen Schulen zu geben hätten, sondern auch für die gesamte Landwirtschaft in jeder Richtung zu wirken durch belehrende Vorträge in Vereinen und Versammlungen, durch ihren Rat und ihre Mitwirkung bei verschiedenen landwirtschaftlichen Unternehmungen und Berat- tungen etc. Die Ausbildung der Landwirtschaftslehrer, ins- besondere der Besuch der landwirtschaftlichen Akademien stude dem akademischen Studium, dem Besuch der Universitäten und tech- nischen Hochschulen gleich; deshalb sollte der Entwurf derselben unter die wissenschaftlich gebildeten Lehrer gerechnet. Von den Landwirtschaftslehrern und Gewerbelehrern werde eine solche umfassende Vorbildung aber nicht verlangt. Die Kommission konnte zwar die Ausbildung der Landwirtschaftslehrer nicht dem akademischen Studium auf der Universität und technischen Hochschule gleich- achten, mußte aber anerkennen, daß die Anforderungen höher sind als an die Handels- und Gewerbelehrer. Man suchte die Einreihung der Handels- und Gewerbelehrer und der Vorstände der Handels- und Gewerbeschulen zu verbessern, wie dies in Abt. E und F geschehen ist; andererseits trennte man die Land- wirtschaftslehrer von den wissenschaftlich gebildeten Lehrern und schuf für erstere die besondere Unterabteilung in D 2. Nachdem ein Antrag, den Mindestgehalt auf 2400 M. festzusetzen, mit allen gegen 7 Stimmen abgelehnt war, wurde die aus dem Gehalts- tarif ersichtliche Fassung mit allen Stimmen bei zwei Umstel- lungen beschlossen.

Die Bezirksärzte, bisher in F 6 sind nach D mit Recht eingereiht, da von denselben das Reifezeugnis einer neu- errichteten Mittelschule und der Besuch einer tierärztlichen Hoch- schule und Ablegung der Prüfung verlangt wird. Aus denselben Gründen wünscht die ausführliche Petition der Bezirksärzte die vollständige Gleichstellung mit den Bezirksärzten. Die Großh. Regierung lehnte dies ab, die Kommission erachtete eine volle Gleichstellung auch nicht für angezeigt, war aber doch der Ansicht, daß den Bezirksärzten auch die Möglichkeit des Ver- rückens nach C vorrücken werden müsse und zwar bis zu einem Drittel aller Stellen. Der Antrag, auch in Gehaltsklasse D die wandelbaren Bezüge mit einem erhöhten Betrage in den Einkommensanschlag aufzunehmen, konnte nicht gefolgt werden. Mit 14 gegen 2 Stimmen wurde die neue Fassung der Gehalts- klasse C 5 beschlossen.

Die Abteilungen: „Mittlere Beamte“ und „Unter- Beamte“ folgen in der Ausgabe D. Red.)

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. Juni 1906.

Die ersten Scheidemünzen mit dem Bildnis des regierenden Großherzogs wurden dieser Tage ausgegeben. Sie tragen auf der Rückseite die Unterschrift: Friedrich II. Großherzog von Baden.

Reiseabsichten der Großherzogin Luise. Die Großherzogin Luise hat sich während des Trauerjahres nur ganz selten von der Residenz entfernt und nur einige Male ganz befristete Besuche in Baden-Baden abgefaßt. Auf kürzlichen Rat wird sich nun die hohe Frau Mitte nächster Woche nach Osnabrück am Genes See begeben, woselbst das Großherzoginpaar seitler jedes Jahr einige Tage zugebracht hat. Nach kurzem Aufenthalt bei der Prinzessin von Salin daselbst wird Großherzogin Luise sodann auf einige Zeit Wohnung auf der Insel Ralau nehmen. Ende August wird sie zu ihrer Tochter, der Königin von Schweden, nach Stockholm reisen, von wo sie im Ende September wieder nach Karlsruhe zurückkehren wird, um den Todestag des Großherzogs in aller Stille zu begehen.

Zwangsversteigerungen. Das Hausgrundstück des Gottfried Stecher, Wirt in Mannheim, erpflanzte im Weinstocke die Hausmeister Georg Waldbel Witwe hier am 18. 1897. Gesamtkaufpreis des Grundstücks einschließlich der nicht aufgegebenen Hypothek des Erbschafts M. 27 974. Schätzungspreis des Grundstücks M. 21 000. — Das Hausgrundstück der Hausin- nehmerin Linus Ropp Ehefrau hier, Mittelstraße 34 und Jean Deckerstraße 1 wurde der Geschäftsführerin Anna Gröber in Mannheim am 10. 1072 geschlagen. Aufheben sind Hypo- theken zu übernehmen in Höhe von 89 800 M. Gesamtkaufpreis des Grundstücks M. 99 872. Schätzungspreis M. 90 000.

14der-Tag. Auf vielfache Anregung ausdortiger ehemaliger Angehöriger des Inf.-Regts. Nr. 142 soll mit der am 21. d. Mts. stattfindenden Hofmannweife des Freiregiment Vereins ebenfalls 142er ein allgemeiner Regiments-Tag stattfinden. Alle alten Angehörigen, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sind dazu freumbillich eingeladen. Anmeldungen unter Angabe der ge- wählten Adresse wollen längstens bis zum 18. Juni an den 1. Schiffs- führer W. Baumgärtner erfolgen, woselbst auch die Programme ver- abfolgt werden.

Jitzus Ethel. Nur noch wenige Tage ist Gelegenheit ge- blieben, den hier mit so großem Beifall gastierenden Jitzus Ethel zu besuchen, denn schon am Samstag beginnt er, wie wir hören, schon auf längere Zeit vorgesehene Saison in Oberstd. Seine Wohnung findet eine Extra-Sportvorstellung, gleichfalls gleichfalls Ehrenabend des Direktors Ethel, hat, moauf wir besonders aufmerksam machen. Das Programm für diesen Abend ist be- sonders gewählt und enthält vorwiegend spezielle Vorbereitungen. Nichts doch Herr Ethel selbst nicht weniger als 100 Pferde vor- wügendem Auftreten aller Attraktionen.

Kaufmännisches Geld. Es wurde aufgefunden: am 31. Mai auf dem Hauptbahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 298 M.; am 1. Juni im Zug 135 ein Geldbeutel mit 23.19 M., ab- gegeben in Schaffhausen; am 2. Juni im Zug 997 der Ver- zug von 10 M., abgeliefert in Offenburg; am 2. Juni im Zug 921 ein Anhängenschloß mit Geldbeutel und 4.04 M., abgeliefert in Heidelberg, Hauptbahnhof; am 3. Juni im Zug 36 ein Geldschloßchen mit 3.11 M., abgeliefert in Oberstdorf.

Ausstellungen gegen Arbeitswillige und ihre Folgen. Die Arbeiterverein August Wilsch von Altenwald, der mit den übrigen Arbeitern der Firma C. W. Wener ausgehert wurde, bezeugt am 15. Februar d. J. dem Arbeitswilligen und früheren Wirt Christoph Umbach in der Industrie- und hier im Verbegeben die Verurteilung: „Das ist der erste Lump, der Wirt.“ Am 16. März d. J. kam es zwischen Wilsch, dem gleichfalls ausgeherten Arbeiter Josef Zeller von Bieringen und den Arbeitswilligen Robert Ehrhart, Karl Eilen- heder und dem genannten Umbach auf der neuen Kohlenbrücke zu einem Rekontra. Zeller rief den Arbeitswilligen zu: „Da kom- men die Lumpen, die Streichhölzer, Ihre Lumpen werdet noch

nacheinander weggepöht." Bisland sprach ebenfalls auf die Arbeitwilligen zu und schlug unter den Worten: "Ihr Stromer, ihr Streikbrecher, ich schlage Euch Alle tot!" mit einem Witzwort auf den Arbeitwilligen Überhart ein. Der Schlag traf ihn jedoch nicht, da er bisfährte. In der Verengerung Bislands wurde nur eine Verletzung gefunden und die Staatsanwaltschaft erhob hier im öffentlichen Interesse dementsprechend Anklage. Die übrigen Verengerungen nach der tätliche Angriff wurden als unter den § 183 fallend angesehen. Bisland gesteht seine Tat unumwunden zu. Er sei am 16. März stark betrunken gewesen, die Arbeitwilligen hätten bei ihrer Begegnung höhnische Gesichter geschneitten, einer habe auch einen Schlag abgeben. Das Gericht verurteilte Bisland zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, Heller zu einer solchen von 3 Wochen. Das Urteil ist einmal im "General-Anzeiger" zu publizieren.

**Von der Strafkammer.** Herr Maschinenbändler Sebastian Eschenz ersucht und mit Bezug auf den in der Freitag-Abend-Sitzung erhaltenen Bericht über die Verhandlung gegen Tagelöhner Müller um die Freistellung, daß nicht er, sondern sein Bruder Mathias Eschenz den Inhaber in den Zuschauerraum bestellt und zur Abgabe des mitgetheilten Zeugnisses hervorgerufen habe. Auch befreit Herr Sebastian Eschenz, daß er ein händelwürdiger Mensch ist. Alle Beweiser seines Hauses wimmern das Gegenteil bezeugen.

**Pollzeibericht vom 15. Juni.**

**Selbstmord:** Oberhalb der Stephanienbrücke im sog. Pestentrappen hat sich am 13. d. Mts. vormittags ein verheirateter Metzger von hier aus unbekannter Ursache im Rhein ertränkt. Seine Leiche wurde auf dem Friedhof hierher verbracht.

**Unfälle:** Einem Straßenbahnschaffner von hier fiel auf dem Gehwege vor dem Hause R 4, 25 die Eisenstange eines Sonnendaches (Marquise) so auf den Kopf, daß er an der Stirne eine Verletzung davontrug.

Durch eigenes Verschulden geriet ein 7 Jahre alter Volksschüler von hier, welcher sich an ein Fuhrwerk hinten anhängte, mit dem rechten Fuße unter das rechte Hinterrad und erlitt hierdurch eine bedeutende Quetschwunde. Nach Anlegung eines Verbandes mußte er mittelst Droschke nach seiner elterlichen Wohnung gebracht werden.

Von einem bis jetzt noch unbekanntem Radfahrer wurde vor dem Hause D 1, 1 beim Ueberschreiten der Breitenstraße eine Frau von hier umgefahren und am Hinterkopfe verletzt.

Auf der Straße zwischen O 1 und 2 lief ein 23 Jahre alter lediger Kaufmann infolge eigener Unvorsichtigkeit so gegen einen in möglichem Trabe die Straße passierenden Victoriawagen, daß er vom linken Borderrad überfahren und an beiden Unterschenkeln anscheinend leicht verletzt wurde. Durch den Vorgang entstand ein größerer Zusammenlauf.

Verloren und bis jetzt nicht auf dem Fundbureau abgegeben wurde am 23. Mai abends in hiesiger Stadt ein silbernes Handtäschchen mit silb. Bügel und Knopfverschluß. Um sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 50 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

**Verband badischer Zimmermeister G. V.**

Der Verband badischer Zimmermeister hielt am gestrigen Sonntag in dem freundlichen Schwarzwaldbädischen Vorrath seine Mitgliederversammlung für das Geschäftsjahr 1906/07 ab. In der Versammlung, die im Saal der „Atrone“ stattfand und die einen angeregten, äußerst lebhaften Verlauf nahm, hatten sich die Verbandsmitglieder aus allen Gauen unseres badischen Heimatlandes eingefunden. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Zimmermeister G. Hermann-Mannheim, eröffnete die Mitgliederversammlung mit einer Begrüßungsansprache, in der er darauf hinwies, daß die anfängliche auf den 20. Oktober v. J. anberaumte Versammlung durch seine Krankheit leider verschoben wurde und daß der Bezirksverein Ludw. die Abhaltung der Mitgliederversammlung im Juni als den geeigneten Zeitpunkt bezeichnete. Es erfolgte hierauf die Verlesung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung in Pforzheim durch den Verbandsekretär Schneider-Mannheim. Dem Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr zu entnehmen, daß in Pforzheim, Offenburg und Mannheim Sitzungen des Verwaltungsrats stattfanden. Zimmermeisterversammlungen fanden statt in Singen, Oberachern und in Ludw. Zur Beratung stand jeweils außer verschiedenen aktuellen Fragen u. a. der Entwurf der Landesbauordnung, Fragen betr. der Organisation und Agitation. Der Mitgliederstand beträgt 307. Dem Verbande sind im abgelaufenen Jahre 11 Zimmermeister neu beigetreten. Im Anschluß hieran hielt der Vorsitzende den im Laufe des Jahres verstorbenen drei Mitgliedern, sowie dem an Pfingsten verstorbenen 2. Vorsitzenden des Bundes deutscher Zimmermeister, Adolf Schloßer-Vetlin, einen in herzlichen Worten gehaltenen Nachruf. Zum Ehrenmitglied der lezten Jahre erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Die Kassenerhältnisse des Verbandes sind günstig. Der Kassensaldo beträgt M. 488.80 und das Gesamtvermögen des Verbandes M. 2346.80. Herr Edel-Heidelberg beantragte namens der Kassenvorläufer Entlastung der Kassensführung, die von der Versammlung gerne erteilt wurde. Der Vorstand für das Geschäftsjahr 1907/08, der in Einnahme und Ausgabe mit M. 2300 bilanziert, wurde einstimmig genehmigt. Herr Obermeister Fröh-Mannheim stellte den von der Versammlung auch angenommenen Antrag, den Kassensaldo sowie Vorschlag jeweils zu demselben und jedem Mitglied bei der Mitgliederversammlung ein Exemplar davon anzuhändigen.

Herr Edel-Heidelberg referierte hierauf über den im letzten Jahre in Mannheim abgehaltenen Bundeskongress und bezog sich dabei auf die „Deutsche Zimmermeisterz. z.“ die über die Tagung s. H. ausführlich berichtete. Der Zimmermeistervereinigung Mannheim wurde zu den Kosten des Bundeskongresses ein Zuschuß von M. 1000 aus der Verbandskasse gewährt. Die Deutung der im letzten Jahre erzielten Bundesbeiträge erfolgt in Rücksicht auf die gegenwärtig ungünstige Konjunktur aus der Verbandskasse. Als Verwaltungsvollmächtigter des Verbandes wurden neu- resp. wiedergewählt die Herren Hermann-Mannheim, Stadler-Freiburg, Rager-Straßburg, Friedmann-Offenburg, Edel-Heidelberg und als deren Stellvertreter die Herren Fröh-Mannheim, Ambß-Freiburg, Weising-Karlsruhe, Hermann-Schutterwald und Hipp-Heidelberg. Zu Rechnungsrevisoren wählten die Herren Fröh-Mannheim, Schulz-Weinheim und Hipp-Heidelberg ernannt. Als Ort für die nächste Zimmermeisterversammlung wurde Donauweisingen bestimmt.

Bezüglich der Kündigung der Tarifverträge wurde beschlossen, die Kündigung dem zu veranlassen, daß event. bei Ausbruch eines Streiks ein möglichst einheitliches Zusammengehen mit dem Arbeitgeberverband, dem die Zimmermeister größtenteils angehören, ermöglicht wird. Ein Antrag der vereinigten Zimmermeister von Karlsruhe betr. Abwendung einer Eingabe an das Großh. Rad. Ministerium des Innern über die Vergebung von Zimmerarbeiten beim Staat wurde, da bereits der Bund deutscher Zimmermeister eine diesbezügliche Eingabe an die Reichs- sowie an die einzelnen Bundesregierungen gemacht hatte, nicht zur

gezo-gen. Herr Fröh-Mannheim sprach über Zwangs- und freie Innungen, sowie über den in Handwerkerkreisen schon viel erörterten § 100 q. Nach Ansicht des Redners sollte man vor allem versuchen, die Handwerksmeister in freien Innungen zu organisieren und dann erst successive zu Zwangsinnungen übergehen. Die sofortige Gründung von Zwangsinnungen hält Redner nicht für opportun. Auch sollte man nicht strikte die Abschaffung des § 100 q verlangen, da nach Befestigung dieses Paragraphen schließlich noch schlimmere Zustände als gegenwärtig herbeigeführt würden. Die Versammlung, die vormittags 11 Uhr begann, wurde kurz nach 3 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen. Das sich unmittelbar an die Beratungen anschließende gemeinschaftliche Essen wurde durch verschiedene Toaste gewürzt und nahm wie die Versammlung selbst einen sehr befriedigenden Verlauf.

**Johann Heinrich Kern †.**

Nach längerem, schweren Leiden ist heute Herr Johann Heinrich Kern, Inhaber der bekannten Kolonialwaren-, Delikatessen- und Mineralwasserhandlung verstorben. Johann Heinrich Kern stand früher, als das Siedtum ihn noch nicht an das Krankenbett fesselte, im öffentlichen Leben unserer Stadt mit im Vordergrund und war eine auf vielen Gebieten einflußreiche und maßgebende Persönlichkeit. Als Vertreter des Detailhandels erblühte er eine Lebensaufgabe darin, die Interessen des selbstständigen Kleineren und mittleren Kaufmannstandes sowie der Gewerbetreibenden nach besten Kräften und Können zu vertreten. Die Gründung des Verbandes selbstständiger Kaufleute und Gewerbetreibender des Großherzogtums Baden, der sich die Wahrnehmung der Wünsche und Forderungen des Kleineren und mittleren Kaufmanns- und Gewerbestandes zum Ziele gesetzt hat, war in erster Linie ein Werk des Verstorbenen. Auch sonst beteiligte sich Johann Heinrich Kern an allen Bestrebungen, die auf die Erhaltung und Hebung des Kleineren und mittleren Gewerbestandes hinstreben. So war er auch Mitbegründer des Grund- und Hausbesitzervereins und langjähriger Vorsitzender desselben. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn in den 1880er Jahren in den Bürgerausschuß, dem er bis jetzt angehört und in welchem er in allen Mittelstandsfragen als Autorität und als Derjenige galt, dessen Urteil eine maßgebende Bedeutung beizumessen war. In den 90er Jahren kandidierte Johann Heinrich Kern für den Badischen Landtag und zwar war er von der nationalliberalen Partei, der er mit Leib und Seele ergeben war, aufgestellt worden. Wenn diese Kandidatur auch nicht den erwünschten Erfolg hatte, so zeigten die auf seinen Namen gesammelten Stimmen doch, wie angesehen und beliebt der nunmehr Dahingegangene bei der Bürgerschaft, namentlich bei den mittleren Schichten derselben war. Schon vor Jahren wurde der Verstorbene von einem Herzleiden ergriffen, das ihn zwingt, aus der Öffentlichkeit etwas zurückzutreten und sich Schonung aufzuerlegen. Seine schwankenden Gesundheitsverhältnisse konnten ihn jedoch nicht veranlassen, sein reiches Wissen und vielseitiges Können vollständig seinen Berufs- und Bestimmungsgenossen und deren Wirken zu entziehen; vielmehr war er ihnen auch in den Jahren seiner Krankheit ein warmherziger, opferwilliger und stets tätiger Freund und Mitarbeiter. Ein schlichter, einfacher und bescheidener Charakter zeichnete den Verstorbenen aus, der leider in seinen letzten Lebensjahren außer mit der tödlichen Krankheit auch mit anderen Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte. Der frühe Hinschied Johann Heinrich Kerns wird zu weiten Kreisen der Bürgerschaft lebhaftes Bedauern und tiefes Mitgefühl hervorrufen und der spätere Verfasser der Geschichte unserer Stadt wird unter den Namen, die am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in Mannheim eine bedeutende Rolle spielten, auch den Namen Johann Heinrich Kern mitzeichnen müssen.

**Fabrikant Carl Reuther †.**

Einer unserer ersten, hervorragendsten und bedeutendsten Industriellen, Herr Fabrikant Carl Reuther, ist Samstag Nacht infolge eines Herzschlages im 62. Lebensjahr plötzlich aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war ein Selbstmoderant im vollsten Sinne des Wortes. Hat er es doch verstanden, aus den kleinsten Anfängen heraus die Maschinen- und Armaturenfabrik, deren Mitbegründer er war, zu ihrer heutigen achtunggebietenden und bedeutenden Größe zu entwickeln. Die Gründung der Firma Kopp und Reuther fällt in den Anfang des Jahres 1872. Damals vereinigten sich die Ingenieure Carl Reuther und Carl Kopp, welche letzterer bis dahin eine kleine mechanische Werkstätte inne hatte, zur Gründung einer Maschinenfabrik nebst Eisen- und Metallgießerei unter der Firma Kopp u. Reuther zur Herstellung von Armaturen für Wasser-, Gas- und Dampfanlagen und Pumpen. Die Fabrik wurde in dem damals erst im Entstehen begriffenen Stadtteil Mannheim-Neckarvorstadt in bescheidenem Umfang auf einem Areal von circa 96 qm erbaut und zwar zuerst eine mechanische Werkstätte, ein halbes Jahr später eine Eisengießerei. Mit 10—12 Arbeitern wurde der Betrieb eröffnet. Als Betriebskraft diente eine achtzylinderige Dampfmaschine. Das Geschäft nahm infolge der günstigen Konjunktur, nicht minder aber auch infolge des geschäftlichen Wohlstandes und des emigen, eisernen Fleißes der beiden Inhaber einen überraschend schnellen Aufschwung, so daß die Erweiterung des Betriebes notwendig wurde, der in rascher Folge immer neue Bauten folgten. Von Jahre 1881 ab führte Herr Carl Reuther, nachdem der Teilhaber ausgeschieden war, als alleiniger Inhaber das Geschäft weiter. Unter seiner umsichtigen, zielbewußten Leitung wurde das Etablissement in stetig fortschreitender Entwicklung zu größter Ausdehnung gebracht. Schon in den 80er Jahren führte die Vergrößerung zur völligen Ausnützung des disponiblen Grundstückes von 5900 qm. 1892 lieferte bereits eine 100zylinderige Dampfmaschine die nötige Betriebskraft. Bei der zweiten Vergrößerung in den 90er Jahren mußten mehrfache Gebäude errichtet und bezogen werden. Damit war die Fabrik am Ende weiterer Ausdehnungsmöglichkeit angelangt, so daß man an eine Verlegung denken mußte, die denn auch nach Waldhof auf ein anfänglich 70 001 qm großes Gelände erfolgte. Eisen- und Metallgießerei mit Kraftstation machten 1897 den Anfang. Ende März 1904 war die Verlegung beendet und damit der Betrieb in der alten Fabrik aufgehoben. In jenem Jahre sind auch Sohn und Schwiger-

sohn des Verstorbenen, die Ingenieure Carl Reuther jr. und Otto Bähringer, welche seit längerer Zeit in leitender Stellung im Geschäft tätig waren, als Teilhaber aufgenommen worden. Das nunmehrige Fabrikgrundstück ist 118 195 qm groß. Hierzu nehmen die Fabrikgebäude 32 825 qm, die Arbeiterhäuser mit Gärten 13 800 qm ein. 1873 beschäftigte die Firma 15, 1890 802, 1900 806 und 1906 870 Arbeiter. Die Zahl der Beamten stieg von 8 im Jahre 1877 auf 97 im Jahre 1906. Die Produktion in den Gießereien (Eisen und Metall) betrug 1873 154 000 und 1906: 9 041 335 Kilo. Diese wenigen Zahlen überzeugen wohl am sichersten von der normen Entwidlung, die die Firma seit ihrer Gründung genommen hat. Wenn sie heute Welttraf genießt, und eine führende Stellung ihrer Branche einnimmt, so ist dies vornehmlich dem Dahingegangenen zu verdanken, der für sein Lebenswerk bis in die letzte Zeit mit dem gleichen Eifer und derselben rastlosen Energie gewirkt hat. Reuther, der am 31. Okt. 1846 in Gemringsheim, als Sohn eines Schreiners geboren wurde, hinterläßt eine Witwe und zwei Söhne und fünf Töchter. Von den Söhnen ist, wie bereits bemerkt, Carl Reuther seit einigen Jahren als Teilhaber, der andere, Fröh Reuther, als Profurist in der Firma tätig. Die eine Tochter ist mit dem anderen Teilhaber, Herrn Bähringer vermählt. Auch die anderen Töchter haben Industrielle geheiratet. Der Verstorbene, der denselben Leiden wie der unbergehlige Oberbürgermeister Dr. Beck erlegen ist, war bis in die letzten Tage im Geschäft tätig. Deshalb kommt die Kunde von seinem Hinscheiden selbst für diejenigen überraschend, die von dem Charakter des Verstorbenen des Seimgangenen unterrichtet waren. Diese Trauer dürfte der Tod Reuthers namentlich bei seinem Personal auslösen, dem er stets ein humaner, einsichtiger und gerechter Arbeitgeber war. Er hat nie vergessen, daß er sich aus den kleinsten Anfängen herausarbeiten mußte und wußte deshalb seinen Untergebenen gegenüber bei allen Handlungen den richtigen Maßstab anzulegen. Seine umfassende geschäftliche Tätigkeit, die seine ganze Kraft in Anspruch nahm, erlaubte ihm nicht, sich in öffentlichen Ehrenstellen hervorzutun. Aber soviel wissen wir, daß er für all das, was mit dem Emporblühen seiner zweiten Vaterstadt zusammenhängt, allzeit großes Interesse an den Tag legte und daß er auch stets eine offene Hand hatte, wenn es galt, humanitäre Veranstaltungen und Justitute zu unterstützen und zu fördern. Reuther wird in den Gedächtnis der Mannheimer Bürgerschaft fortleben als ein Persönlichkeit, die unserer Stadt zur Zierde gereichte und unser Gemeinwesen würdig repräsentierte. Möge er in Frieden ruhen!

**Von Tag zu Tag.**

— Schwere Automobilunglück. Mannheim, 14. Juni. An der Bahnüberfahrt an der Königsdorfer Straße bei Volkstrabanten fuhr ein mit fünf Personen besetztes Automobil über das Bahngelände und wurde am Hinterteil noch von dem einlaufenden Personenzug erfasst. Der Chauffeur sowie die 16jährige Schwester des Besitzers wurden sehr schwer verletzt, so daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Sie wurden in das Volkstrabanten Krankenhaus verbracht. Die Frau und eine Tochter des Besitzers wurden ebenfalls verletzt, konnten jedoch nach Mannheim übergeführt werden. — Gefunkenes Marineboot. Kiel, 14. Juni. Ein mit vier Matrosen von der Torpedobootdivision besetztes Segelboot wird vermisst. Da Teile des Bootes angeschwemmt worden sind, vermutet man, daß es gesenkt ist und die Insassen ertrunken sind.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

- \* Rom, 15. Juni. Nach dem abends ausgegebenen Bulletin ist die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens beim ehemaligen Minister Rudini, der an Leberentzündung und Nierenkrankheit leidet, gering.
- \* Die Sozialisten gegen den Besuch Gallieres in Rußland. \* Paris, 15. Juni. Der Nationalrat der vereinigten sozialistischen Partei hat eine Tagesordnung angenommen, welche gegen den Besuch des Präsidenten Gallieres beim Kaiser von Rußland in einem Augenblick, wo die russische Regierung alle der Unterdrückung läuft, Protest einlegt. Nach dem Beispiele der italienischen Arbeiter, die im Sommer 1903 den Besuch des russischen Kaisers in Italien zu verhindern gewußt hatten, und nach dem Proteste aus den Reihen der englischen Arbeiterpartei gegen den Besuch des Königs Edward in Rußland, läßt der Nationalrat alle Verbände und Organisationen ein, sich dem Proteste anzuschließen.
- Nach dem Einzug in Fez. \* Tanger, 14. Juni. Nachrichten aus Fez vom 9. Juni berichten von dem Erfolge, den Mulou Josid durch seinen Einzug in Fez davongetragen hat, bestätigen aber zugleich auch die Gerüchte von seinem Mangel an Geldmitteln. Man spricht davon, daß die im Januar abgeschafften Steuern wieder eingeführt werden sollen. Budita ben Bagdad ist in Fez eingetroffen und von Mulou Josid empfangen worden. Die Unterhaltung zwischen dem Sultan und seinem Heerführer währte zwei Stunden.
- Die belgischen Provinzialwahlen. \* Brüssel, 15. Juni. Die Provinzialwahlen sind ruhig verlaufen. Nach dem Endergebnis bis 9 Uhr war die Lage ziemlich gleich geblieben. In Brüssel drangen die radikalisierten Liberalen mit starker Mehrheit durch. In der Stadt Saerbed siegte ein Sozialist. In beiden Provinzen, in Antwerpen und Niemburg, ändert sich nichts. Im Hennegau gleichen sich Gewinn und Verlust aus. In Luxemburg haben die Katholiken 2 Sitze; in der Provinz Namur haben sie mehrere verloren, 2 in Hoesen und 1 in Forrière (Pt. Lüttich).

**Die Prinz Heinrich-Fahrt.**

(Eigener Bericht.)

III.

\* Hamburg, 12. Juni.

Im Ris-Bad durch Schleswig-Vollstein, so läßt sich am besten die Strecke des dritten Tages der Prinz Heinrich-Fahrt charak-

terillieren, die von Kiel, dem größten Reichskriegshafen nach Hamburg, dem bedeutendsten Handelshafen Deutschlands führte und zwar im bunten Hin und Her, westwärts, ostwärts, durch die meeresumflungene jüngle Provinz der preussischen Monarchie. Bald spürte man den frischen Hauch der Ostsee, bald pfliff einem der stürmische Korcos von der Nordsee kommend um die Nase. Denselbst ohne Reize, verließ eigentlich die ganze Fahrt, doppelt reizlos, weil das letzte Drittel der Teilnehmer fast ununterbrochen im Regen fuhr, der mit Gewitterschauern nach dem ersten hundert Kilometern einsetzte, als Landregen aber nicht wie seiner Hinfahrt, sondern dicken Schiffsstauen gleich unaufhörlich den Fahrern ins Gesicht prasselte. Freundlich gestaltete sich die Tour eigentlich nur durch die alte Landschaft Schwaben und den Böhmisches Wald hindurch, an der Ostsee bei Eckernförde entlang mit seinen reichen historischen Erinnerungen an den glorreichen Befreiungskampf der Schleswig-Holsteiner von dänischen Joch, und an den lieblichen Ufern der tief ins Land einschneidenden Schlei entlang, an wogenden Kornfeldern und rauschenden Buchenwäldern, an lieblichen Landschaften und süssen Wäldern vorbei. Und doch hatte für viele diese Fahrt durch Schleswig-Holstein manches Interessante, da die drei Bodengehaltungsstufen der eimbrischen Halbinsel sich immer wieder zeigten: im Osten die Moorlandschaft, in der Mitte der aralisch-baltische Landstrich — moralisch nannte ihn frampstalt mein Fabrigenoffe, Abtrügnis der bekannte Spezialgelehrter der Leipziger Naturhistoriker, dessen geschickter Reichenstein und Skizzenbuch auch der ärgste Regen nicht in Unfähigkeit zu sehen vermochte — mit seiner weitenweit braunen Erde und im Westen die fette Marisch, im hartnäckigen Kampfe von den freien Bauerngeschlechtern dem Meere abgerungen, jetzt aber reichlich die Nähe von Nabrachtern harter Arbeit lobend. Die Kleinschmiedern Deutschlands mochten sie wohl nennen; an Hunderten fetter Rinder kommen da vorbei und alljährlich werden vor Husum, der Frühlingsstation der heutigen Strecke verbracht. Ihren Ochsen nicht unähnlich zeigen sich die Herren, mit denen ich Freundschaft schloß am Stammtisch in Husum bei ihrem Nationalgetränk, dem Teepunsch: wohlbeschäftigte Herren, sich ihres Reichthums wohl bewußt, die sich höchlich als „notleidende Agrarier“ bezeichnen, aber liebe Leute mit viel Humor und gesundem Mutterwitz, denen ich für die halbe Stunde Gastfreundschaft nochmals danke: Ihr Nationalgetränk soll auch das meine werden! Ihrer einer, die ich dort traf, rief aus tannengefüllter Gärten der hofenden Kaisergarde den Wohlbruch dänischer Bauern zu: Lot do Zib! (Nacht Euch Zeit!) eine Wohnung, die heute freilich wenig am Plage war, denn bald nach der Husumer Frühlingspause galt es für die Motore im Nachrennen ihre ganze Leistungsfähigkeiten entfalten.

Hast zehn Kilometer lang quer durch den Dostfelder Truppenübungsplatz gelegt auf fast ebener und nahezu farvenloser breiter Schanzen. Alle Vorschriftenregeln waren getroffen, aus den Truppen des Lagers waren Plaziere herangezogen, die ein Feldtelefon die Strecke entlang gelegt hatten und Infanterie war zur Abperrung kommandiert. Kurz vor 11 Uhr, als Prinz Heinrich eben mit Gefolge in drei Automobilen am Start angekommen war, ging als erster No. 2 ein Stöckwagen über den weißen Startstrich, um in unbekanntem rasendem Tempo, daß sich die jungen Wirten am Wege fast bogen von Bahn. In schnellstem Aufeinander folgten weitere Wagen, von denen der Beobachter an der Strecke sagen konnte: Sie tauchten auf, sie tauchten wieder und waren verschwunden.

Out trocken es die ersten weite Drittel der startenden Wagen; die die Vintstunde am Auslauf auf trockenem Boden annehmen konnten, gefährlich war diese Stelle, als gegen 1/3 Uhr dort der Regen einsetzte und den Boden schlüpfrig machte. Trotzdem ist es hier, wie auf der ganzen Nachrennstrecke, die als letzter Wagen punkt 4 Uhr Dr. Stöck-Bridou passierte, auch nicht der geringste Unfall passiert.

Sonst aber war der heutige Tag spannender als seine beiden Vorgänger. Als unser Wagen gegen 7 Uhr das Ziel an der preussisch-hamburgischen Grenze passierte, folgte noch eine ganze Reihe von Wagen, zwei trocken wie im Schleppe; vor einem war ein Bauernwagen gespannt. Das ganze Vorderzettel war ihm getrimmert. Die Insassen blieben unverletzt.

Dem Kaiserlichen Automobilklub wird uns unterm 11. d. geschrieben: Das Hauptinteresse des heutigen Tages geht natürlich der Schnellleisterskonkurrenz in der Ebene. Bereits am Start in Kiel wurden die Sandfäden verteilt, die den vierten Mann beim Rennen erkennen sollten. Prinz Heinrich nebst Gemahlin, sowie Prinz und Prinzessin Vattenberg liehen kurz hinter der Kanalstraße von Levensau die Wänter an sich vorbeipassieren, um dann auf hierigem Wege zum Ziel der Rennstrecke zu fahren. Die Kämpfer um den Preis bogerten mühen in großem Masse über Schleswig, Hensprung, Husum durch Heide- und Marschland nach Hohenwestedt gelangung, wo die ersten Wagen gegen 10 Uhr eintrafen. Die Strecke war weistrunkert und Start und Ziel durch Telefonleitung verbunden, so daß jeder einzelne Wagen genau signalisiert werden konnte. Das Publikum drängte sich zu beiden Seiten des Weges. Die Wagen starteten in Wäntern bis zu 2 Minuten. Leider wurde der letzte Teil des Rennens durch einen Balkenbruch am behindert. Weber die Fahrer, nach das zahlreich erschienen Publikum haben irgend einen Unfall erlitten, dagegen ist der Wagen des Herrn Victor Bogatti durch einen Motorbruch defekt geworden, ebenso hat der Wagen des Herrn Freidern von Entrep-Fürstened geöhren Defekt erlitten, auch ist der Wagen des Herrn Victor Voelde ausgerichtet. Die ersten Wagen trafen gegen 1 Uhr in Hamburg ein. Morgen findet im Velodrom Ausstellung der Wagen fort und die Fahrer genießen nach den heutigen Anstrengungen wieder einen Ruhestag.

**Bremen, 14. Juni.** In der gestern abend stattgehabten Sitzung des Arbeitsausschusses wurden folgende Wagen unter Entziehung der Schilder disqualifiziert: Wagen Nr. 75 (Robert Magerle-München), weil er am ersten Tage ein Kind angefahren hatte; Wagen Nr. 83 (Freiherr von Entrep-Fürstened Frankfurt am Main) wegen der großen Anzahl von schweren Defekten am Wagen. Wagen Nr. 142 (Graf Schömpertien-Karlsruhe), weil er von der Geschwindigkeitprüfung einen neuen Start verlangte. Von den in Berlin gestarteten Wagen sind in Hamburg nicht gestartet: Wagen Nr. 91 (König Hamoir-Brüssel) wegen Radbruches, Wagen Nr. 100 (Willy D. Jessurun-Hamburg) wegen Entkränkung des Motors; Wagen Nr. 110 (E. Deilmann-Dortmund) wegen mehrerer Defekte.

**Hamburg, 14. Juni.** Die Abfahrt der konkurrierenden Automobile erfolgte um 8 Uhr morgens bei schönem Wetter auf der Harburger Landstraße an der Hamburg-Preussischen Grenze. Es starteten 119 Wagen, die in Wäntern von je einer halben Minute abgelassen wurden. Der letzte Wagen startete 7 Uhr 10 Min.

**Hannover, 14. Juni.** Von 11 Uhr 25 Minuten vormittags ab gingen die Wagen in Bremen mit neuem Start ab. Um 3 Uhr 24 Minuten hatte der erste Wagen die 192,7

Kilometer lange Strecke bis hierher zurückgelegt. Um 6 Uhr abends waren alle 120 heute früh in Hamburg gestarteten Wagen hier eingetroffen. Somit ist die Fahrt durch die Lüneburger Heide ohne Unfall verlaufen. Außer den sechs gestern disqualifizierten Wagen Nr. 75, 83, 106, 110, 142 und 70 starteten in Hamburg nicht die Wagen Nr. 91, 101 und 9. Wagen Nr. 103 war wegen eines Defekts zu spät am Start erschienen, ist aber ebenfalls bereits hier eingetroffen.

**Hannover, 15. Juni.** Prinz Heinrichfahrt. Um 6 Uhr starteten heute 120 Wagen, nur Nr. 25 blieb wegen bereits gemeldeten Unfalls zurück. Um 7.15 hatten alle Wagen die Stadt verlassen.

**Spport.**  
**23. Mainzer Regatta.**

- (Erster Tag. — Samstag, 13. Juni.)
1. Rhein-Ruder. 1. Wasser-Sport-Verein Düsseldorf 8.18%, 2. Kölner Ruderverein von 1877 8.26, 3. Ruder-Gesellschaft „Rhenania“ Koblenz 8.36, 4. Gombberger Ruderklub „Germania“ 8.50, 5. Wiesener Ruder-Gesellschaft 8.55, 6. Akadem. Ruderklub „Rhenus“ Bonn 9.01. Vierter Ruderverein und Kölner Ruder-Gesellschaft von 1881 ausgegeben.
  2. Zweiter Rhein ohne Steuermann. 1. Mannheimer Ruderklub 7.56, 2. Frankfurter Ruder-Verein von 1865 8.02. Mainzer Ruderverein ausgegeben.
  3. Einz. Rhein-Pokal. 1. Mainzer Ruderverein (Hudolf Lucas) 9.02, 2. Frankfurter Ruder-Gesellschaft „Germania“ (Otto Müller) 9.11, 3. Ruderverein „Hellas“ Offenbach a. M. (C. Wetter) 9.14, 4. Ruder-Gesellschaft Ruchrot (Wilhelm Rünninghoff) 9.16. Wasser-Sport-Verein Düsseldorf (W. Rapp) ausgeschieden.
  4. Galt-Ruder. 1. Ludwigshofener Ruderverein 8.10, 2. Frankfurter Ruder-Gesellschaft „Germania“ 8.16, 3. Offenbacher Ruder-Gesellschaft „Urdine“ 8.37.
  5. Dritter Rhein. 1. Rasteler Ruder-Gesellschaft 8.10%, 2. Mainzer Ruder-Gesellschaft 8.26, 3. Kölner Ruderverein von 1877 8.31%. Wiesener Ruderverein ausgegeben.
  6. Anfänger-Ruder. 1. Düsseldorf Ruderverein 8.10%, 2. Mainzer Ruderverein 8.12%.
  7. Zweiter ohne Steuermann. 1. Mannheimer Ruder-Gesellschaft 8.50, 2. Heilbronner Ruder-Gesellschaft „Schwaben“ 9.15.
  8. Zweiter Einz. 1. Regensburger Ruderverein (Wag Meier) 10.10, 2. Ruder-Gesellschaft Ruchrot (Gerhard Rünninghoff) 10.15, 3. Mannheimer Ruderklub (Thomas Köhler) 10.16%, 4. Ludwigshofener Ruderverein (Hud. Fideisen), 5. Ruder-Gesellschaft „Rhenania“ Koblenz (Walt. Knöden), 6. Rasteler Ruder-Gesellschaft (Waldemar Rapp).
  9. Ruder ohne Steuermann. 1. Mainzer Ruderverein 7.56, 2. Ludwigshofener Ruderverein 8.07%, 3. Frankfurter Ruder-Gesellschaft „Germania“ 8.09%.
  10. Zweiter Ruder. 1. Frankfurter Ruder-Gesellschaft „Germania“ 7.10%, 2. Mainzer Ruderverein 7.19%, 3. Heilbronner Ruderklub 7.30, 4. Frankfurter Ruderverein von 1865 und Akadem. Ruderklub „Rhenus“ Bonn ausgesgeben.
  - (Zweiter Tag. — Sonntag, 14. Juni.)
  11. Junior-Ruder. 1. Rasteler Ruder-Gesellschaft 8.51, 2. Ruder-Gesellschaft Worms 8.54, 3. Frankfurter Ruder-Gesellschaft „Schwaben“ 8.54%, 4. Mannheimer Ruderklub 8.57, 5. Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ 9.04, 6. Düsseldorf Ruderverein 9.06.
  12. Einz. Meisterschaft vom Rhein. 1. Mainzer Ruderverein (Hudolf Lucas) 8.37, 2. Wasser-Sport-Verein Düsseldorf (Waldemar Rapp) 8.46%, 3. Ruderverein „Hellas“ Offenbach a. M. (Otto Wetter) 8.59, 4. Frankfurter Ruder-Gesellschaft „Germania“ (Otto Müller) ausgeschieden. Bei diesem Rennen wurde Protest eingelegt und wurde bei dem Schluss-Rennen Rapp-Düsseldorf 1., Wetter-Offenbach 2.
  13. Großherzog-Ruder. 1. Mainzer Ruderverein 8.00%, 2. Ludwigshofener Ruderverein 8.12%.
  14. Zweiter Ruder. 1. Mannheimer Ruderklub 8.26, 2. Mainzer Ruderverein 8.37, 3. Wasser-Sport-Verein Düsseldorf 8.56, 4. Offenbacher Ruder-Gesellschaft „Urdine“ 8.59.
  15. Junior-Einz. 1. Ruder-Gesellschaft „Rhenania“ Koblenz (Willy Knöden) 9.22, 2. Mannheimer Ruderklub „Amicitia“ (Daniel Redenauer) 9.31, 3. Ludwigshofener Ruderverein (Hudolf Fideisen) 9.35, 4. L. Rasteler Ruderklub „Salomander“ (Bernann Knödel) 10.04.
  16. Kaiser-Ruder. 1. Heilbronner Ruderklub 8.12, 2. Wobener Ruderverein Heilberg 8.19, 3. Wiesener Ruder-Gesellschaft 8.43, 4. Akadem. Ruderklub „Rhenus“ Bonn 8.53.
  17. Junior-Ruder. 1. Mannheimer Ruder-Gesellschaft 8.58, 2. Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ 9.04, 3. Mainzer Ruderverein 9.06.
  18. Doppelzweier ohne Steuermann. 1. Ruder-Gesellschaft Ruchrot 9.05, 2. Rasteler Ruder-Gesellschaft 9.16, 3. Ruderverein „Hellas“ Offenbach a. M. 9.18, 4. Mainzer Ruder-Verein 9.25.
  19. Ernsterungs-Ruder. 1. Wasser-Sport-Verein „Leutonia“ Frankfurt a. M. 9.36, 2. Akadem. Ruderklub „Rhenus“ Bonn 10.29, 3. Ruder-Gesellschaft Worms und Frankfurter Ruder-Gesellschaft „Schwaben“ ausgesgeben.
  20. Erster Ruder. 1. Mainzer Ruderverein 8.36, 2. Frankfurter Ruderverein von 1865 8.36, 3. Frankfurter Ruder-Gesellschaft „Germania“ am Ziel gesunken, Mannheimer Ruderklub ausgesgeben.

**Berliner Drahtbericht.**  
(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 15. Juni. Die Kuffüge des neuen Zeppe-linischen Luftschiffes beginnen morgen. Es treffen auch die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörde zur Teilnahme an den Probefahrten am Bodensee ein.

Berlin, 15. Juni. Der Vorschlag der Sozialdemokraten, daß im Wahlkreise Teltow im 1. Wahlgange die sozialdemokratischen und sozialliberalen Wahlmänner sämtlich für Bernstein und Breitscheid stimmen, ist jetzt auch von den Sozial-Liberalen angenommen worden.

**Die Schulden an den Kieler Untersuchungen.**

Berlin, 15. Juni. Zu den Untersuchungen in den Kieler Werften wird gemeldet, daß die Untersuchungen noch etwa 5 Wochen dauern werden, weil auf Veranlassung des Reichsmeintamies bis in die hintersten Winkel hineingeleuchtet werden soll. Soweit ist festgestellt, daß Offiziere und höhere Beamte nicht beteiligt sind. Es handelt sich nur um einen mittleren und mehrere Unterbeamten. Die meisten Angeklagten sind jetzt gefänglich. Auf telegraphisches Erfuchen wurde der Magazinaufseher Ehrlich, welcher zur Flur in Teplitz weilt, verhaftet. Ein Beamter erschloß sich vor seiner Verhaftung, als er die Kriminalbeamten zu sich kommen sah. Die Verhaftung durch die Untersuchungen keinen Schaden, weil derselbe durch Arrest gedeckt worden ist. Auf das Vermögen des Wittangschuldigen Kaufmanns Frankenthal ist ein Arrest in Höhe von einer halben Million gelegt.

**Drahtnachrichten unseres Londoner Bureau.**

London, 15. Juni. Wie die „Times“ aus Petersburg meldet, scheint bestimmt zu sein, daß in die russisch-englischen Verträge bezüglich der moskowsischen Frage von allen Mächten eingewilligt wurde. Zu dieser Angelegenheit werde schon in aller nächster Zeit von den beteiligten Mächten der Hofe eine Denkschrift gehen. Der russische Botschafter in Konstantinopel ist in Petersburg eingetroffen und hat dort bereits wegen dieser Angelegenheit mit dem russischen Minister des Äußeren konferiert.

**Der Schah und das Parlament.**

London, 15. Juni. Der Korrespondent der „Times“ in Teheran telegraphiert, daß gestern alle Arbeiten eingestellt worden sind. In dem Lager des Schahs sammelten sich immer mehr Streitkräfte. Das Parlament fordert in einem Memorandum an den Schah diesen auf, seinen Pflichten und Verpflichtungen eingedenk zu sein. Sollte der Schah die Schwäche haben, nicht richtige Anhalten zu treffen, so würde das Parlament sich selbst auflösen und es dem Schah überlassen, mit seinem Volke selbst fertig zu werden.

**Eine kriegerische Aeußerung des Kaisers?**

London, 15. Juni. „Standard“ und „Daily Express“ veröffentlichen ein Telegramm ihres gemeinsamen Korrespondenten in Berlin, in welchem gemeldet wird, daß der Kaiser nach der Truppenübung in Döberitz eine kriegerische Aeußerung getan hat. Danach soll der Kaiser in Gegenwart der fremden Militärattaches folgende Worte getan haben: Es sieht so aus, als ob man aus allen Seiten eintreffen und herausfordern wolle. Wir werden imstande sein, dies zu ertragen. Der Deutsche hat niemals besser gefochten, als wenn er gezwungen war, sich nach allen Seiten zu wenden. Diese Worte, erzählt der Korrespondent, seien in militärischen und diplomatischen Kreisen Berlins lebhaft und offen besprochen worden und sind überzeugende Anzeichen einer zunehmenden Nervosität in der deutschen Reichshauptstadt, welche durch die Besuche von London und Reval entstanden ist. In militärischen Kreisen habe man auf Grund von Mitteilungen aus der nächsten Umgebung des Kaisers erklärt, daß der Monarch die offensbare Absicht habe, daß diese Worte von den fremden Militärattaches an ihre Regierungen mitgeteilt werden.

**Ein Besuch des Kaisers beim Zaren.**

London, 15. Juni. Der Korrespondent der „Times“ in Petersburg meldet: Es scheint, daß Kaiser Wilhelm in diesem Jahre den Besuch erwidern wird, den ihm im vergangenen Jahre der Zar in Swinemünde abgestattet hat. Es sei wahrscheinlich, daß dieser Besuch vor August, aber jedenfalls erst nach der Zusammenkunft des Zaren mit dem Präsidenten Fallières stattfinden wird. Würde dieser Besuch zwischen der Zusammenkunft, welche der Zar mit König Eduard in Reval gehabt hat und mit Präsident Fallières noch haben wird, gestellt werden, so würde nach der Auffassung in den maßgebenden Kreisen Petersburgs dies als eine Demonstration gegen das englisch-russische Abkommen betrachtet werden.

Mutterstadt, 15. Juni. Der in den 50er Jahren lebende Älterer Michael Kunz ist heute nacht halb 1 Uhr vor seinem Hause in der Nähe der katholischen Kirche ertrunken worden. Die Gendarmen haben die Sache in den Händen. Dem Vernehmen nach sollen die Täter Naudacher Burischen sein.

**Der Friede im Piottententein.**

Danzig, 15. Juni. Beim Festabend am Rischlag der 8. Tagung des Deutschen Piottententeins betonte von Theobald das russische Verhalten der Bayern bei der Wiederherstellung der Einheit. Graf von Hälker knüpfte an Prinz Heinrichs Wort „Stell das liebe Ich zurück“ und dankte dem Vermittler Oberpräsident von Jagow. Von Prinz Heinrich und Großadmiral Ritter trafen Dankesgramme ein.

**Ein neuer Aufstieg Juppelins.**

Stuttgart, 15. Juni. Dr. Sch. Merkur“ wird Graf Reppelin die erste Kuffüge am Dienstag unternehmen. Heute tritt eine Kompanie der Luftschifferabteilung aus Berlin dort ein. Nach den Probefahrten soll eine Landung auf dem Geyersplatz in Konstanz bemerkt werden, darauf eine ununterbrochene Tag- und Nachtfahrt am Rheinufer entlang bis nach Mainz erfolgen.

**Die parlamentarische Informationsreise.**

Kiel, 14. Juni. Der Bogtdammer „Verfasser“ mit den an der parlamentarischen Informationsreise teilnehmenden Reichstagsabgeordneten und Bundesratsmitgliedern an Bord ist heute Abend um 9 Uhr hier eingetroffen. Infolge starker Schwefelnebel hatte der Dampfer eine ungewöhnliche Verpätung erlitten.

**Dollswirtschaft.**

Verkaufbedingungen des Bergischen Fabrikantenverbandes. Rumme hat sich auch der Bergische Fabrikantenverband bereit erklärt, mit dem Verbande deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche über die von ihm einseitig aufgestellten Geschäftsbedingungen in gemeinsame Verhandlungen einzutreten. Die Verhandlungen, welche zur Befreiung der Schweregeleiten dienen sollen, die bei der Durchföhrung und Herabsetzung der einseitigen Geschäftsbedingungen sich ergeben haben, werden zusammen mit dem Großhändlerverbande in Barmen, Kurgarten etc. schon in nächster Zeit aufgenommen werden.

**Wasserstandsberichte im Monat Juni.**

Vergleichsstationen vom Rhein	Datum					Bemerkungen
	10	11	12	13	14	
Ronflang	4,56	4,53	4,48			
Waldshut	3,56	3,48	3,45			
Hünningen*)	3,35	3,18	3,11	3,04	2,98	Abds. 6 Uhr
Reil	3,38	3,48	3,49	3,31	3,23	9, 6 Uhr
Lauterburg	5,23	5,15	5,10			Abds. 6 Uhr
Ragau	5,40	5,31	5,26	5,18	5,11	5,04
Bermersheim			5,19	5,10		8, 1/2, 12 Uhr
Mannheim	5,06	4,98	4,88	4,80	4,67	4,61
Worms	2,08	2,08	2,02	1,97	1,97	Morg. 7 Uhr
Bingen	2,74	2,74	2,70			10 Uhr
Raub.	3,22	3,23	3,15	3,07	3,07	2 Uhr
Speyer	3,19	3,30	3,16			10 Uhr
Reil	3,49	3,45	3,40	3,34	3,34	2 Uhr
Ruders			2,77			6 Uhr
von Rheinau						
Mannheim	4,36	4,36	4,32	4,24	4,25	3, 7 Uhr
Speyer	0,90	0,90	0,84	0,75	0,75	3, 7 Uhr

\*) Windstill, Beobd. + 16° C.  
Wassermasse des Rheins am 15. Juni, morgens 7 Uhr, 19° C.  
Mitgeteilt von der Schiffs-u. Sadenkontroll von Propolis Sanger.





**Zwangs-Versteigerung.**

Dienstag, 16. Juni 1908, vormittags 10 Uhr werde ich an Standort mit Anwesenheit des Kommissars der öffentlichen Auktionsversteigerung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
ca. 200 Kistchen, Schallbecken, 1 Nähmaschine, 2 Schubladen, 10 Geschloßer und 1 lebendes Hühnchen. Ferner nachmittags 2 Uhr im Handelslokal Q 4, 5, Möbel aller Art. 61776  
Mannheim, 15. Juni 1908.  
Krug, Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-Versteigerung.**

Dienstag, 16. Juni 1908 nachmittags 2 Uhr werde ich im Handelslokal Q 4, 5 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
1 Klavier, 1 Delgemälde, 1 Nähmaschine, 45 ganze und 10 halbe Kisten, 70 Flaschen Rot- und Weißwein, 24 Krüge Steinbier und 15 Fl. Wagnereis, 1/2 Mille Cigaretten. Ferner bestimmt:  
11 Betten, 2 Waschkommoden, 2 Schreibtische, 2 Oteimane, 2 Dienerstühle, 4 Spiegel, 2 Kleiderbügel, 8 Nachttische, 2 Kleiderkränze u. Sonstiges. 61775  
Mannheim, 15. Juni 1908.  
Lindemeier, Gerichtsvollz.

**Versteigerung.**

Die zum Nachlaß des Rechtsanwalts Dr. Wamschans hier gehörigen Inventare, versteigere ich  
Dienstag, 16. Juni 1908, nachmittags 2 1/2 Uhr, Wöhrstraße 16, 2. Stock, öffentlich gegen Bar:  
Zwei Sampt-Betten, 1 Waschkommode mit Kommode, 1 Nachtschrank, 1 Schreibtisch, 1 Schreibrührer, 1 Divan, ein Sofa, zwei Stühle, 1 Kommode, 1 Regal mit Büchern, Spiegel, Bilder, Gemälde, Porzellan, 1 Regulator, 1 Stühle (Alubügel), 1 Nähmaschine, 1 Kleiderbügel, 1 Hausapotheke, eine gold. Remontuhr mit Kette, 1 silb. Tischuhr mit Kette, 1 goldener Anker, verschiedene Schmuckstücke, 1 Uhren, 4 Gewächse, 2 Vasen, 1 Schreibtisch, Herrnhuter, Weißseide, 1 Kuchenschrank, 1 Kleiderstuhl, 1 Waschtisch, Kuchenschrank und Sonstiges.  
Theodor Michel,  
Nachsteiger.



**Commis-Gesuch.**

Für Comptoir u. Lager einer Hut schmuckfabrik wird ein gewissen, tüchtiger junger Mann (mögl. Stenograph.) per sofort in dauernde Stellung gesucht.  
Ausf. Offerten über d. H. H. 1111, u. Gehaltsanfrage erbeten unter F. N. 388 an Rudolf Mosse Frankfurt a. M. 7558

**Für groß. Unternehmen**

der Vorderp. ein in Stenographie und Schreibmaschine (Remington) perfectes

**Fraülein**

zum baldigen Eintritt gesucht. Gute allgem. Bildung, tüchtige Auffassung, flotter Arbeiter nach Angabe, Bedienung. Offerten mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanfragen unter F. N. 4107 an Rudolf Mosse, Neustadt a. S. 7670

**Zu verkaufen.**

Kleiner, geb. guterhaltener Cigarant billig zu verkaufen. 61762 P 7, 1. Baden.

**Lehrmädchen**

2 Lehrmädchen aus achtbaren Familien gegen löbliche Vergütung für ein tüchtiges lehreres Schulschicht gesucht. Offerten unter Nr. 61761 an die Gr. 23. 24.

**Möbl. Zimmer.**

H 3, 8a gut möbl. Zim., neu. 61763  
L 16, 12 3 Z. it. möbl. Zim. m. 24. ohne Heiz. in verm. 61764  
N 2, 6 3 Z. it. möbl. Zim. in verm. 61765  
T 6, 17 2 Z. it. möbl. Zim. in verm. 61766  
Sofenstraße 38, 2. St. 1401  
gut möbl. Zim. in a. 61767  
In vermieten: 1 gut möbl. Zimmer mit Pension. Röh. C 8, 11, part. 61768

# Nur solange Vorrat! **Grosse** Nicht an Wiederverkäufer! **Gardinen- und Teppich-** **Woche**

vom 15. bis 22. Juni vom 15. bis 22. Juni

Nach beendeter Haupt-Saison veranstalten wir einen **Sonderverkauf** grosser Posten **Gardinen und Teppiche** ausserordentlich billig.

Es liegen aus:  
**Grosse Posten** abgepasste Gardinen, crème und weiss engl. Tüll-, Spachtel- und Band-Arbeit per Paar 2<sup>50</sup> 3<sup>50</sup> 4<sup>50</sup> 5<sup>25</sup> 6<sup>75</sup> 7<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 15<sup>50</sup> und höher  
**Grosse Posten** Rouleaux-Stores, ein- und zweiteilig per Fenster 1<sup>45</sup> 1<sup>75</sup> 1<sup>95</sup> 2<sup>25</sup> 2<sup>50</sup> 2<sup>75</sup> 3<sup>50</sup> 4<sup>50</sup> und höher  
**Grosse Posten** Scheibengardinen, crème, weiss und farbig per Meter 5 Pfg. 10 Pfg. 15 Pfg. 20 Pfg. 30 Pfg. 35 Pfg. 40 Pfg. 50 Pfg. 60 Pfg. und höher.

100 Stück  
*Stauend billig* **Erbstüll-Stores** *Stauend billig*  
Serie I Wert 14,00 Mark u. höher **900** Mk. jeder Store jetzt  
Serie II Wert 19,00 Mark u. höher **1250** Mk. jeder Store Jetzt

*Stauend billig* **500 Reste** *Stauend billig*  
Jeder Rest zum Aussuchen. **von breiten Gardinen** Jeder Rest zum Aussuchen.  
Serie I **50** Pfg. per Rest. Serie II **75** Pfg. per Rest.  
*Stauend billig* **Linoleum** *Stauend billig*  
Fehlerfreies  
67 cm 90 cm 110 cm 130 cm 200 cm breit  
**75** Pfg. **1<sup>25</sup>** Mk. **1<sup>75</sup>** Mk. **2<sup>10</sup>** Mk. **2<sup>50</sup>** Mk. per lfd. Meter.

**Eine grosse Anzahl Zimmer-Teppiche**  
in Velour, Tapestry, Axminster etc. mit kleinen Defekten, weit unter Preis.

# Herm. Schmoller & Co.

Schmoller's enorm billiger Waschstoffverkauf dauert fort!

Freiwillige Feuerweh... Montag, 15. Juni d. J. abends 7 Uhr

Straussfedern-Boa etc. werden gereinigt, gefärbt und getraucht. 78585

Allgemeine Wirte-Versammlung

Dienstag, den 16. Juni 1908, nachmittags 4 Uhr

Tagesordnung: „Gründung einer Genossenschafts-Brauerei“

Sanatorium Bergzabern (Pfalz) Altrannom. Anstalt

Kirnhalden Bad Kirnhalden L. Dreisgau (Schwarzwald)

Plissé-Brennerei P 6, 6

Ziehung bestimmt nächsten Freitag Reutlinger Geld-Lotterie

Dr. Schaeffer's Seifenpulver. Jede kluge und sparsame Hausfrau gebraucht nur noch

Maler-Atelier von Alb. Schenk, Kunstmaler, Luisenring 12.

Hühneraugen und Hornhaut Clavalin-Pflaster

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Montag, den 15. Juni 1908. 11. Vorstellung zu Einheitspreisen. HEIMAT.

Personen: Schwarze, Oberleutnant a. D. Georg Futscher, Magda, seine Kinder aus erster Ehe

Die Geisha. Anfang 7 Uhr.

Letzter Tag der internationalen Ringkampf-Konkurrenz im Apollo-Theater.

Entscheidungskampf zwischen 1. Aimable de la Calmette und Siegfried

Apollo-Cabaret „Intim“ Heute Montag nach Schluss der Ringkampfkonkurrenz.

Kaffee-Mocca-Mischung per Pfund M. 1.40

Letzte Woche!

Circus Sidoli 123 Pferde Messplatz 200 Personen. Heute Montag und morgen Dienstag

Saarkrankheiten mit: Saarrandfall, Hautschwund, beginnende Raubkopfigkeit

Spezial-Plisse-Geschäft M 4, 7, II. Ernst Levi M 4, 7, II.

Schenker & Cie., Mannheim, Binnenhafen. Centrale Wien I, Neuhofgasse 17.

Herrenhemden in weiss und farbig, nach Mass, unter Zusicherung für eleganten und bequemen Sitz

Bureau für Schreibmaschinenarbeiten und Verdüpfaltungen

Der Hera-Gürtel Büstenhalter mit Leibbinde D.-R.-P. Ist die beste für den Magen bei Senkungen

Butter u. Käse-Haus Jean Reinardt

Honig naturrein, sehr aromatisch.

Dr. E. Stutzmann's Drogenhandlung

Alle Artikel u. Utensilien zur Wäsche.

Alle Artikel zum Reinemachen.

Strümpfe u. Socken werden rasch u. billig nach Mass gefertigt

Harmoniums unter weitgehender Garantie liefert

Ratenzahlung Raten von 10 Mark an, von den billigsten bis zu den hervorragendsten

H. Maurer, Hofl. Harmonium- und Pianolager

Pauline Dietrich Damenschneiderin C 3, 10, I. Etg.



# KANDER

G. m. b. H. } T 1, 1  
Verkaufshäuser: } Neckarstadt, Marktplatz.

# Grosser Massen-Verkauf echt Porzellan.

Preis netto!

Prüfen Sie bitte Preise und Qualitäten!

Wir hatten Gelegenheit, einen grossen Posten

## echtes Porzellan

aussergewöhnlich billig zu erwerben und bringen solches zu

staunend billigen Preisen zum Verkauf!

Günstige Offerte für  
**Restaurateure u. Wirte!**

Verkauf: II. Etage.

- |                                      |                                       |  |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|
| Speiseteller : : : Stück 20 Pfg.     | Salatieren, gross : : : Stück 15 Pfg. | Platten (oval) gross : : : Stück 15 Pfg. |
| Dessertteller : : : Stück 8 Pfg.     | Salatieren, extra gross Stück 28 Pfg. | Platten (oval) extragross Stück 28 Pfg.  |
| Kompotteller : : : Stück 4 Pfg.      | Butterdosen . . . . . Stück 22 Pfg.   | Eierbecher . . . . . Stück 3 Pfg.        |
| Suppenteller . . . . . Stück 12 Pfg. | Kuchenteller . . . . . Stück 15 Pfg.  | Saucieren . . . . . Stück 28 Pfg.        |
| Schwedenständer . Stück 8 Pfg.       | Beilagschalen : : : Stück 12 Pfg.     | Zuckerschalen . . . . Stück 3 Pfg.       |

- |   |  |   |
|---|--|---|
| Ein grosser Posten<br><b>Tassen</b> 5 Stück Pfg.<br>weiss und Strohmuster | Ein Posten<br><b>Untertassen</b> 3 Stück Pfg.<br>weiss und Strohmuster | Ein grosser Posten<br><b>Kaffeekannen</b> 18 Stück Pfg.<br>weiss u. Strohmuster |
|---|--|---|

- |   |  |  |
|---|--|--|
| Ragoutschalen Stück 38 Pfg.               | Bieruntersätze Stück 5 Pfg.            | Rahmgiesser Stück 3 Pfg.               |
| Suppenterrinen Stück 65 Pfg.              | Gemüseschüsseln, 2teilig Stück 15 Pfg. | Milchkannen, extra gross Stück 15 Pfg. |
| Löwenkopfterrinen, extra gross .. 65 Pfg. | Gemüseschüsseln, 3teilig Stück 25 Pfg. | Salatieren, extra gross Stück 12 Pfg.  |
| Senflöpfe Stück 10 Pfg.                   | Essschüsseln Stück 10 Pfg.             | Kinderbecher, dekoriert Stück 6 Pfg.   |
| Backformen Stück 28 Pfg.                  | Fleischplatten Stück 25 Pfg.           | Moccatassen Stück 3 Pfg.               |

- |  |   |  |
|--|---|--|
| Ein grosser Posten<br><b>Kaffeekannen</b> 28 Stück Pfg.<br>weiss und Strohmuster extra gross | Ein Posten<br><b>Kaffeeservice</b> 225 für 6 Personen . . . . . 2 Mk. | Ein Posten<br><b>Tafelservice</b> 975 für 24 Personen, 23 teilig . . . . . 9 Mk. |
|--|---|--|

### Beachten Sie unsere Preise für „Verzinkte Wannen“.

### Buntes Feuilleton.

**— Rabenater und Krügelkabe.** Aus München berichten dortige Blätter: Der verheiratete Schreiner Johann Wanginger schlug am 13. März ds. J. seinen zehnjährigen, aus erster Ehe stammenden Sohn abends 7 Uhr eine Viertelstunde lang mit einem Knüttel so heftig, daß sich die ganze Nachbarschaft darüber aufhielt; er ließ den Knaben sich vollständig entkleiden, schlug ihn mit der Faust ins Gesicht und stieß ihn mit den beschuhten Füßen, so daß der arme Junge vom Hals bis zu den Füßen mit grünen und blauen Flecken und blutunterlaufenen Striemen überhäuft war und aus Mund und Nase blutete. In der Nacht zum 18. März wiederholte der rache Vater sein „Erziehungswerk“, warf den um Hilfe rufenden Knaben nahezu eine halbe Stunde lang von einer Ecke in die andere und machte wieder von dem Knüttel so ausgiebigen Gebrauch, daß die schon schlafenden Hausbewohner erwachten. Wanginger hatte sich am Dienstag vor dem Schöffengericht wegen fortgesetzter gefährlicher Körperverletzung und Kinderverwahrlosung zu verantworten. Er gab zu seiner Entschuldigung an, daß der Knabe öfters die Schule geschwänzt und in Stelnern und Speichern geschäftig habe. Er habe den Knaben die Kleider ausziehen lassen, weil er sonst die Schläge nicht gespürt hätte. Die Zeugnisaussagen riefen im Zuhörerraum lebhafteste Bewegung hervor. Eine Jungin fand am 18. März den Kleinen im Keller in jämmerlichem Zustand; der Körper des Knaben schaute aus wie ein blaues Tuch, von der Haut hingehängene Haare. Ein anderer Zeuge bestätigte, daß Wanginger rief: „Verred du Hund, ins Bett kommst du mit nicht.“ Und die Frau Wanginger ermunterte ihren Mann, mit der Züchtigung fortzufahren, durch den Ruf: „Gau nur zu!“ Hauptlehrer Richter (Wittelsbacherstraße) erklärte, der Knabe sei gütig und gut veranlagt, ein dankbarer Schüler, höflich und freundlich gegen jedermann. Er sei öfters ohne Frühstück in die Schule gekommen und habe wohl infolge unzureichender Ernährung blaß ausgesehen. In einem halben Jahre habe er nur zweimal die Schule veräumt. Lehrer Schwaiger (Wörthstraße) gibt an, der Knabe habe bei ihm mehrere Tage die Schule veräumt. Am 17. März sah er beim Baden die Folgen der Mißhandlungen und erfuhr von dem Kinde, daß sein Vater es so zu gerichtete habe. Sachverständiger Bezirksarzt Dr. Weidner hat am 18. März den Knaben untersucht. Er fand am ganzen Körper Verletzungen in großer Ausdehnung. „Es waren“, erklärte der Sachverständige, „Striemen an Striemen, ich zählte über fünfzig.“ Die Züchtigung sei eine äußerst rohe und hochgradig gesundheitschädliche gewesen. Lippen und Nasen seien blutig gewesen, die Ohren graublau. Die Schläge ins Gesicht und auf den Körper seien mit aller Wucht geführt worden. Der Knabe habe selbst um Aufnahme in eine Erziehungsanstalt gebeten; er sei jetzt in Grunerts Hofen bei Struß untergebracht. Der Anwalt beantragte gegen den Angeklagten acht Monate Gefängnis, der Angeklagte verlangte seine Freisprechung. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis.

wenn das Ganze nicht allzusehr den widerlichen Geruch von Opium ausströmt, wenn dieser Raum nicht unmittelbar an den Stellen liegt oder in einen Hof führt, in dem Klümpchenabfälle und Unrat wenigstens halbwegs zusammengeführt sind und in dem verirrte Schweine und herrenlose Hunde ihr Wesen treiben — dann kann man in China das Schicksal preisgeben, das einem in ein Hotel führte, das man als ausgezeichnet ansehen muß.“ Diesen Verhältnissen entspricht natürlich auch die Möblierung der Räume, die an Primitivität schwerlich überboten werden kann. Der Hauptgastraum ist gewöhnlich mit einem Tisch und einigen Stühlen ausgerüstet. Die Wände sind entweder nackte Steine oder Ziegel, oder sie bestehen aus Latten und Wörstel. Bisweilen kommt es vor, daß die freundlose Eintönigkeit dieser Innenräume durch einige Bilderrollen belebt wird, deren groteske Zeichnungen und grelle Farben einen seltsamen Kontrast bilden zu der Monotonie ihrer Umgebung. Wäschische, Toilettenische oder Wandbretter, Schränke und Garderobenständer sind als überflüssige Luxusartikel unbekannt und auch die Schlafgelegenheit läßt für den Europäer manches zu wünschen übrig. Denn nicht auf weichen Sprungfedern oder Rohhaar-Matrasen liegt man hier gebettet, nicht auf Linnen oder Seiden; in Nordchina wird das Bett, das sog. „Stang“, — aus Baustein und Lehm „gebaut“, und in den wärmeren Regionen besteht es aus einigen Brettern, die auf Holzbohlen liegen. Der Europäer ist daher bei seinem Reisen darauf angewiesen, ein Feldbett mit sich zu führen und dies bildet auch einen Hauptbestandteil selbst der bescheidensten Reiseausrüstung. Wenn dies aber schon die guten und besten Herbergen sind, so mag man sich ungefähr vorstellen, was den Reisenden in den Herbergen „zweiten Ranges“ erwartet. Ein unratbedeckter Lehmbock, in dem allerlei Abfälle umherliegen, Fenster, deren Papier längst abgerissen ist (denn Glas wird selbstverständlich nicht verwendet), Tische, auf denen man erst dann essen kann, wenn man sie mit Papier bedeckt und ihre Hinfälligkeit durch allerlei Stützen künstlich verringert, Decken, an denen die Spinnwebse seit Generationen sich angeammelt haben und dünne Lehmwände, in die neugierige Passanten durch einen einfachen Fingerdruck unzählige Löcher gestossen haben. Ueber den Boden und über die Wände kriechen ekelhaft aussehende schwarze Insekten, die mit Einbruch der Dunkelheit aus tausend Winkeln in Scharen hervorkriechen und über das Ehegehirn und die Tassen herfallen. Die Beleuchtung besteht aus einer primitiven kleinen Lampe, die von ranzigem Öl gespeist wird. Dabei sind diese Herbergen in den größeren Städten weitläufig unsauberer und unangenehmer als in den kleineren Dörfern, wo der geringere Reiseverkehr geringere Anhäufungen von Abfällen und Schmutz hinterläßt. Im allgemeinen ist es besser, die Reise jeweils bis zu einem Dorfe fortzusetzen, als in einer der größeren Städte Quartier zu nehmen, wo zudem Scharen zudringlicher Neugieriger den Fremden belästigen und verfolgen, sobald er die vier Wände seines „Hotels“ verläßt.

jugen der Mordtat gewesen waren, teilten dem Besitzer den Sachverhalt mit. Der Polizist nahm darauf die Frau in Haft. Die Arrestantin, welche keinen Augenblick leugnete, Maro getötet zu haben, wurde in die Revierwache gebracht, wo sie hysterisch wurde und mehrere Male in Ohnmacht fiel. Als das kleine Mädchen gehörig ins Gebel gekommen und ärztlich untersucht worden war, stellte es sich heraus, daß es den Italiener fälschlich beschuldigt hatte und an der ganzen Geschichte kein wahres Wort war. Wie sich ergab, hatte die Kleine infolge eines kurz vorher stattgefundenen Prozesses, in welchem über ein an ihrer älteren Schwester begangenes unfittliches Verbrechen verhandelt wurde, allerlei zu hören bekommen, was ihre Phantasie derartig beschäftigte, daß sie sich einbildete, auch ihr sei unrecht geschehen. Erst nach der vollbrachten Mordtat erfuhr also Frau Felipo, daß sie einen Unschuldigen gemordet, und daß das Verbrechen, das dieser begangen haben sollte, nur in der Phantasie ihres Töchterchens bestanden hatte.

**— Eine Tragödie, die auf die Lage eines 6 Jahre alten Mädchens zurückzuführen ist, hat sich in Brooklyn ereignet.** Die Kleine, die Tochter einer Italienerin namens Teresa Felipo hatte ihrer Mutter erzählt, daß der 40 Jahre alte Italiener Giovanni Maro Unfittlichkeiten mit ihr getrieben und ihr 25 Pfennige als Schweigegeld gegeben habe. Ueber diese Mitteilung geriet die Mutter so außer sich, daß sie sich mit einem scharf geladenen Revolver auf die Suche nach Maro machte. Als sie ihn in einem Garten in der Wildhof Straße schlafend fand, jagte sie dem Italiener sofort drei Kugeln in den Kopf. Der Mann war auf der Stelle tot. Die Schüsse lockten einen heritenden Polizisten herbei. Als dieser die ihm begegnende Frau fragte, was passiert sei, bedeutete sie ihm, sie könne nicht englisch sprechen, und legte ihren Weg fort. Zwei in der Nähe befindliche Knaben aber, welche Augen-

**— Von einer ungemütlichen nächtlichen Automobifahrt** wissen Basler Blätter folgendes zu berichten: Der Chauffeur eines Basler Krages hatte ohne Wissen seines Arbeitsgebers an einem Sonntag Abend dessen Automobil, das er kurz vorher aus der Reparaturwerkstätte abgeholt hatte, zu einer Nachfahrt benutzt. In der Fahrt hatte er einige Redner aus einem Basler Hotel eingeladen. Um halb 2 Uhr nachts fuhr er ab; als Endziel war der Gempener Berg bestimmt. In Gempen gab es ein großes Festgelage, man sprach dem Wein kräftig zu und als dies nicht genügend ausreichte, wurde noch Brantwein getrunken, so daß die Teilnehmer sämtlich stark angetrunken waren, als sie um 4 Uhr morgens die Heimfahrt antraten. Der Chauffeur war keines Fahrzeuges nicht mehr mächtig und das Automobil machte bedenkliche Falschfahrten. Schon bei der ersten Kurve, etwa anderthalb Kilometer von Gempen entfernt, fuhr das Automobil hinaus und stürzte den Waldbang hinunter, wo es in verfallener Stellung an zwei Bäumen hängen blieb und sämtliche Insassen kopfüber in den dunklen Wald hinunterwarf. Genzlich verletzt ist von den Passagieren niemand, aber der Materialschaden ist ganz beträchtlich; das Automobil ist fast vollständig demoliert. Als der Chauffeur sah, was er angerichtet hatte, machte er sich davon und konnte bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden. Eine Anzahl Arbeiter der Schweizerischen Metallwerke in Dornach übernahmen am Sonntag nachmittag die Bergung des Motorwagens. Es gelang ihnen mit Hilfe einiger Männer das Fahrzeug wieder auf die Straße zu heben, von wo es dann von einem andern aus Basel herbeigekommenen Motorwagen ins Schlepp genommen und nach Basel verbracht wurde.

**— Ein Riesenschelk vom Kummersee, 13. Juni.** Ein Riesenschelk mit einem Gewicht von 120 Pfund wurde durch den Wellenschlag eines Damfers bei Kiebitan an den Strand geworfen. Er war mehrere Zentimeter mit Moos bedeckt.

**— Die Degradation des Verräters Ulmo.** London, 13. Juni. Eine dicke Menge drängte sich in Erwartung der Degradation des Schiffsfährtichs Ulmo auf der Place Saint-Roch. Der gewöhnliche Polizeidienst wurde verdreifacht, um Zusammenstöße zu verhindern. Die Schaulustigen hielten Bäume, die Mauern des Marinegefängnisses und die Festungswälle besetzt. Als der Verräter erschien, erklangen Pfeife und Vermahnungen. Ohne zu zucken, hörte Ulmo die Verkündung des Urteils an, brach aber in einen Tränenstrom aus, als im gegebenen Augenblick sein Degen zerbrochen und ihm vor die Füße geworfen wurde. Unmittelbar darauf wurde Ulmo unter feindlichen Kundgebungen der Menge, die der Degradation schwelgend beigewohnt hatte, ins Marinegefängnis zurückgeführt und von dort nach Anlegung von Zibillkleidern ins Zibillgefängnis übergeführt. Zwischenfälle kamen nicht vor.

# 1 Partie Woll-Lenon

elegantes leichter Sommerkleid, kleine Dessins und Streifen

durchweg Meter **80** Pfg. regulär 1.85

# Sensationelles Angebot

## J. Lindemann F 2,7

# 1 Partie schwarze Grenadins schwarze und farbige Alpaccas

per Meter **1<sup>25</sup> 1<sup>75</sup> 2<sup>25</sup> 3<sup>00</sup> 3<sup>50</sup>**

### Unterricht.

Für Cantanten der Reform-  
schule wird energischer Lehrer,  
welcher Klavierunterricht fof-  
gefucht.  
Offerten unter Nr. 61731  
an die Expedition d. Blattes.

Bei Anmeldungen  
bis incl. 30. Juni er.  
Stenographie v. St. 50 Pfg.  
Maschinenschreiben  
Nr. 5. — bis zur vollstän-  
digen Beherrschung ohne  
Lernung ohne Nachzahlung.  
Keine Kostentaxe!  
Erfolg garantiert!  
Gedenkheimstr. 11a, 3 Tr. r.  
per Stunde  
50 Pfg.

**Violin-Unterricht**  
23778 Friedrich Carlstr. 7 pl.  
Gründl. Violin- u. Gitarre-  
unterricht nach bewährter Me-  
thode erteilt Jacob Baum,  
Wahlstr. 18, 15b. 61499

**Gründlicher Klavierunterricht**  
wird erteilt pro Stunde 1.50 M.  
Höhers 42 5, 3 part. 24013

Miss Cleasby u. Miss Healy  
Engländerinnen  
Grammatik, Literatur,  
Lesen, Correspondenz und  
Conversation.  
Teleph. 2603. R. 14, 10.

**Klavier-Unterricht**  
erteilt gegen mäß. Honorar  
Otto Becht, Pianist,  
Magdalenstr. 4, 4. St. 24010

### Vermischtes

**Vermittle**  
unter strengster Discretion  
**bessere Ehen.**  
Off. u. Nr. 61686 a. d. Exp. d. Bl.  
Echt. 19. Mann ende der 30  
J. bell. Eltern ein gutgeb. Geschält  
gehört haben, sucht nach's Heirat  
u. einer Dame, welche nicht aus-  
geht. in Heirat, zu freien.  
Anonym. wochl. Offert. u.  
M. R. Nr. 23900 a. d. Exp.

**Verkauf.**  
Gedächtnis-Denkmal  
24 Jahre alt,  
in höherer Stellung, sucht die  
Wiedervereinigung einer Lebenspartnerin  
Dauer von ehel. Verbindung im  
höchsten Grade. Nicht anonyme  
Offerten, mögl. mit Bild, unter  
Nr. 24001 an die Exp. d. Bl.

**Damen**  
in distr. Verhältn. finden gute  
Aufnahme auf dem Lande  
(grosse Beschäftigung, ges. u. d.)  
bei Frau Edinger, Rheingörs-  
heim bei Fuchsmühlbach a. Rh.,  
Lortmannstr. 7. 24004

**Damen-Salon**  
Johanna Gau  
L. 2, 6, part. 24011  
Kopfwäsche 80 Pfg.  
mit anti-Zeuden-Apparat.  
Abonnement werden auch  
nach dem Hause angeseh.

**Stickermacherin** ersucht sich  
von Damen- u. Kinderkleidern in  
und außer dem Hause. Geldler,  
Hohelstraße 25, III. 24016

**Adam Daub**  
R 3, 4, 2. St.  
An- u. Verkauf v. Immobilien  
Hypotheken-Vermittlung  
Vermögens- 8118  
und Haus-Verwaltungen.

**Erst. Mannh. Spezialgeschäft**  
im Vollen von  
**Möbel u. Pianos.**  
U 5, 25.  
Karl Ammlang.  
Kleinere Wohnung an ruhige  
A. Zeite zu verm. im Höhe III.  
Röh. C 4, 5 III. r. 23993

**Junge Frau** ersucht sich  
im Nähnähen und Wäden.  
Trautweinstr. 43, 4. St. r.  
61528

**Geldverkehr.**  
**Geld Darlehen** conf. ohne  
aus Privatbank zu fountanten  
Bedingungen schnell u. diskret  
durch Hof. Widigand, E 1, 8,  
Hinterhaus 3. Stock. 56843  
Sprechstunde von 9-1 und  
3-6 Uhr.  
Mf. 1500.—  
gegen eine la. Bürgschaft von  
Bank od. Weidhgeber für sofort  
gefucht. Offerten unter No.  
23995 an die Expedition d. Bl.

**Ein gut erhaltenes**  
**Pianino**  
billig abzugeben. (auch geg.  
Staten. Kohler, O 1, 7. 61518

**Ruhbaum-Speisezimmer**  
(Küche, Bad, Waschtisch,  
W.C. u. Kamin) ganz über-  
teilt zu verkaufen. 24012  
O 5, 8, II.

**Fahrräder** 1. Klasse u. 2. Klasse  
billig zu verkaufen.  
23709 Ruppertsstr. 5, II.

**Bedarfmotor**  
3 1/2 HP., fast neu unter Ge-  
winn für tabellarisches Funktion-  
nieren billig zu verkaufen. In  
erfragen Schimperstraße 16,  
2. Stock links. 61741  
Gut erhaltener Kinderwagen  
billig zu verkaufen. Wob-  
berstraße 28, 1. St. 23918

Ein steinernes  
zu verkaufen.  
Bellenstraße 17, part. r.

Zurückgekauft Mahagoni-  
und Buchen-Himmelsche  
billig zu verkaufen. 61711  
Höhershaus Dietrich R. 3, 11

**Stellen suchen.**

**Jüng. Commis**  
ein. freim. bisher in der Plac-  
tungsmittelbranche tätig, mit  
gehört auf gute Kenntnis  
Stellung in einem grösseren  
Geschäfte per 1. Juli eventuell  
später. Offerten unter Nr. 23999  
an die Expedition dieses Blattes.

**Gütlicher Anseher und**  
**Platzmeister.**

erf. in Fabrik- und Bauarbeit  
mit prima Zeugnisse sucht nach  
Stellung. 23 Jahre alt, gelernt.  
Schneider, Wagner u. Zimmerer.  
Nicht aus Reparaturen an Ge-  
schäften und Geräten aus. Wäde  
auch Plankt über lauch. geogr.  
Geographische Kenntnisse. Offert. mit  
23921 an die Exp. d. Bl. Mann.

**Zucht. Verkäuferin** auf  
Wäsche u. Damenkonfekt. sucht  
i. 1. od. 2. part. Stell. Off. mit  
24002 an die Exp. d. Bl. Mann.

Ein Stamme gute Bege-  
gähner umständelhalber billig  
zu verkaufen. 23898  
Weerfeldstr. 51, vortere.

### Zu verkaufen.

Sehr schönes, prima  
**Rentenhaus**  
vierstöckig, 4 1/2 Zimmer, Küche,  
Bad, auf dem Lindend-  
& 63000 Mf. zu verk. Miete  
3900. Anzahl. 3000. I. Hypo-  
thek 40000. Off. u. Nr. 23947  
an die Expedition d. Bl.

### Frisengeschäft

wegen Todesfall so. zu verkaufen  
61603 Schilling, O 1, 12.

### 20 Mille

**bessere Zigarren**  
zu verkaufen. Zu erfragen  
61696 K 3, 17 part.

### Ein Bandauer,

bereit noch neu billig zu verkaufen.  
Gedenkheimstr. 4. 61693

### Gebrauchte, jedoch gut erhalt.

**Nähmaschine**  
für Hands u. Fußbetrieb, bill  
zu verkaufen. 61590  
O 5, 17, 2. Stock.

4 Schenker mit Wägen  
u. Rollen, Nichte 2,29 und  
Weite 1,50 m, sind veränderungs-  
halber billig zu verkaufen. Röh.  
Reinertshoffstraße 26, 2. St.

Größer, beinahe neuer Mel-  
koffer zu verkaufen. 61739  
Reinertshoffstraße 26, 2. St.

1 Gaslocher, dreiteil.  
mit Tisch, 1 Gaslocher mit  
Gratofen, dreiteilig, billig zu  
verkaufen. F 3, 8. 61768

Ein junger Mann geht Pagen  
und Wäden und nimmt  
auch Monatsdienst an. 23999  
Höhers. J 3, 2, 3. Stock.

Von Montag, den 15. bis Samstag, den 20. Juni, solange der Vorrat reicht!

# RESTE

## und Abschnitte

- in Waschstoffen
- in Wollstoffen
- in Seidenstoffen
- in Leinenwaren
- in Baumwollwaren

Nur erprobte gute Qualitäten gelangen zu erstaunlich billigen Preisen auf Extratischen zum Verkauf.

# S. WRONKER & Co., Mannheim.